Sonnabend, den 14. Februar 1931

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 44 Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 5.—, wöchentlich Zloty 1.25; Ausland: monatlich Zloty 8.—, jährlich Zloty 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

9. Jahrg.

Regierungsblock beschließt Budget in dritter Lesung.

Alle übrigen Sejmgruppen haben gegen das Budget gestimmt. — Das Budget eine bloße Fiktion. — Alle Verbesserungsanträge der Oppositionsparteien abgelehnt.

Zu Beginn der gestrigen Sejmsitzung, die der dritten Lesung des Budgets gewidmet war, wurden zunächst drei neue Abgeordnete der Regierungspartei, Tomasz Kozlowski, Stefan Menkarski und Jerzy Zientek, vereidigt, die an Stelle der aus dem Regierungsblock ausgeschiedenen Abgeordneten getreten sind. Außerdem wurde der Kommission ein Antrag auf Auslieferung des Abgeordneten Tkaczow überwiesen.

Sodann wurde zur dritten Lesung des Budgets geschritten. Der Generalreferent Abg. Miedzinski (BB.) erklärte, daß er auf das Referat verzichte. Es ergriff darum als erster Diskussionsredner der Abg. Bielecki (Nat. Klub) das Wort, der das Budget sowohl in den Einnahmen als auch in den Ausgaben für unreal bezeichnete. Es sei für die wirtschaftliche Stärke des Landes zu hoch und weise viel zu große Ausgaben für die Administration, Bürokratie, Spezial- und Dispositionsfonds sowie für Geschenke und Subventionen auf. Was jedoch noch schlimmer sei, das sind die in das Budgetgesetz neu aufgenommenen Vorschriften, auf Grund welcher es der Regierung gestattet ist, **sämtliche Budgetpositionen eigenmächtig ohne Einwilligung des Sejm zu ändern und sogar neue aufzustellen.** Außerdem seien die Vorschriften des neuen Finanzgesetzes überaus dehnbar, und die Regierung, die über einen ihr von einer dienstbeflissenen Mehrheit gegebenen 3-Milliarden-Dispositionsfonds verfügt, könne machen was sie will. Der Redner erklärt zum Schluß, daß sein Klub die gegenwärtige Regierung als für das Land schädlich betrachtet **und gegen das Budget** stimmen werde.

Abg. Wyrzykowski gab hierauf im Namen des Bauernklubs folgende Erklärung ab: Angesichts dessen, daß das Budget auf der Einnahmenseite auf übermäßigen Steuerbelastungen, insbesondere der Landwirtschaft beruht, auf der Ausgabenseite wiederum überaus unsparsam gehalten ist, alle Sparsamkeitsanträge abgelehnt wurden und das Budget dadurch gänzlich unreal ist, wird mein Klub **gegen das Budget** stimmen.

Abg. Niedzialkowski (PPS.): Unsere Stellungnahme zu dem Budget haben wir während der Debatte dargelegt. Sie ist die Konsequenz unserer grundsätzlichen Einstellung gegenüber dem heutigen Regierungssystem und der Regierung, die dieses System repräsentiert. **Wir stehen mit diesem System im Kampf und werden diesen Kampf im Namen der grundsätzlichen Ziele und Erfordernisse der Arbeiterklasse und der Bauernmassen wie auch im Namen der Wiedererlangung der Demokratie und der Freiheit weiterführen.** Die Erfahrungen der letzten zwei Monate, der Verlauf der Brester Angelegenheit wie auch der Verlauf der Budgetdebatte, die klar gezeigt hat, bis zu welchem Grade **der Sejm in seiner Rolle zu einer Fiktion geworden** ist im Vergleich zu seinen verfassungsmäßigen Rechten und Pflichten — alles das mußte diesen Kampf nur noch verschärfen. Diese Erfahrungen waren schließlich nach der Art der Durchführung der Wahlen keine Ueberraschung mehr. Angesichts des Wortlautes des Finanzgesetzes ist **das gesamte Staatsbudget zu einer bloßen Fiktion geworden, wobei das unbeschränkte Recht der Regierung, über das Gut der Staatsbürger zu verfügen und Staatsgelder eigenmächtig auszugeben, lediglich mit der schlecht gespielten Komödie einer Parlamentskontrolle verschleiert ist.** Wir werden **gegen das Budget** stimmen in dem Bewußtsein, daß wir dadurch den Willen dieser Arbeitermassen erfüllen, die uns hierher trotz aller Hindernisse und Gewalttaten entsandt haben.

Nachdem der Generalreferent noch das Schlußwort gesprochen hatte, wurde zu der

Abstimmung

geschritten. Fast alle Verbesserungsanträge der Oppositionsparteien wurden abgelehnt. Insbesondere wurden abgelehnt die Anträge des Abg. Czapinski (PPS.) auf Verringerung des Dispositionsfonds des Außenministers um 2 Millionen Zloty sowie Streichung der Dispositionsfonds des Innen- und des Kriegsministers. Gleichfalls abgelehnt wurde ein Antrag Czapinskis auf Erhöhung der Kredite für Schulbauten um 19 Millionen und für Arbeitslosenhilfe um 25 Millionen Zloty, sowie ein weiterer Antrag auf Herabsetzung der Diäten für die Minister, Unterstaatssekretäre und Professoren, die Mitglieder des Parlaments sind, um 25 Prozent.

Bei der Abstimmung erwies es sich, daß für das Budget nur die Abgeordneten des Regierungsblocks stimmten, während alle anderen im Sejm vertretenen Gruppen gegen das Budget gestimmt haben.

Fort mit der deutschen Sprache!

Lärmszenen während der Rede des Abg. Rosumek im Sejm.

In der Aussprache über das Budget des Unterrichtsministeriums ergriff u. a. der deutsche Abgeordnete Rosumek das Wort, wobei es zu einer lebhaften Auseinandersetzung kam. Zum großen Aerger der polnischen Parteien fielen von der Tribüne des Sejm aus deutsche Laute im polnischen Parlament. Der Abgeordnete Rosumek-Laurahütte verlas nämlich im Laufe seiner Rede die Notiz eines Berliner Blattes über die Eröffnung von 22 polnischen Schulen im Kreise Flatow, in denen 868 Kinder von 34 Lehrern unterrichtet werden. Als der Redner die Verlesung der Notiz in deutscher Sprache begann, erhob sich besonders auf den Bänken des Regierungsblocks ein heftiger Lärm. Es wurde dem deutschen Abgeordneten zugerufen, er habe polnisch und nicht deutsch zu sprechen. (Dabei ist zu bemerken, daß Zitate aus Zeitungsartikeln oder Dokumenten sehr oft in französischer Sprache im Sejm verlesen werden.)

Die in der Notiz angeführten Zahlen erwähnte Abg. Rosumek lediglich zur Bekräftigung seiner Beweisführung, daß die von dem Abgeordneten Grzesik aufgestellte Behauptung, der deutschen Minderheit in Polen gehe es gut, während die polnische Minderheit in Deutschland unterdrückt werde, völlig falsch sei und dem wahren Stand der Dinge nicht entspreche. Der Redner erklärte zum Schluß, daß wenn alles, was der Abg. Grzesik gesagt habe, tatsächlich wahr wäre, so hätte Außenminister Zaleski in Genf zur Beschwerde der deutschen Minderheit gewiß eine andere Stellung eingenommen.

Die Arbeitslosigkeit in Frankreich. Die Zahl der Vollarbeitslosen in Frankreich beträgt 370 000, während wenigstens eine Million Arbeiter in verkürzter Arbeitszeit beschäftigt werden.

Ozeanflieger Kubala verurteilt.

Ein Jahr Gefängnis, Degradierung und Ausstoßung aus dem Heere. Sensationelle Wendung im Prozeß.

Gestern wurde der Prozeß gegen den angeklagten Fliegermajor Kazimierz Kubala fortgesetzt. Die Verhandlung wurde während der Zeugenaussagen öffentlich geführt. Es wurde eine Reihe Zeugen verhört, darunter die Ordonnanz des Majors Kubala, der Soldat Prichydny, der Postbeamte Kacperski, der Bruder des Angeklagten Major Wladyslaw Kubala und der Bürokollege des Angeklagten Leutnant Minkowski. Es ging darum, festzustellen, ob der angeklagte Major Kazimierz Kubala die anonymen Briefe selbst geschrieben und abgesandt hat. Durch die Aussagen der genannten Zeugen konnte dem Angeklagten die Schuld jedoch nicht nachgewiesen werden. Erst in den späten Abendstunden nahm der Prozeß eine **sensationelle Wendung.** Als letzter Zeuge wurde nämlich eine Maschinenschreiberin des Instituts für technische Forschungen in der Luftschiffahrt vernommen, in welchem Institut auch der angeklagte Major Kubala gearbeitet hat. Die Zeugin erklärte, daß ihr der Major K. Kubala wiederholt nach den Dienststunden geheime Briefe diktiert habe, auf deren Inhalt sie sich jedoch nicht entsinnen könne.

Der Vorsitzende zeigte darauf der Zeugin das den Gerichtsakten beiliegende anonyme Schriftstück, worauf diese mit Sicherheit erklärt, daß dieses Schreiben von ihr geschrieben und von dem Angeklagten diktiert worden sei.

In dem Moment erhob sich der angeklagte Major Kubala und bat um eine kurze Unterbrechung der Sitzung, welchem Verlangen vom Gericht stattgegeben wurde. Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen nahm sofort Major Kubala das Wort und gab, im Gegensatz zu seinen früher gemachten Aussagen, zu, der Verfasser der anonymen Schreiben zu sein und daß er dieselben auch versandt habe. Kubala erklärte, im Interesse des polnischen Militärflugwesens gehandelt zu haben, indem er maßgebende Persönlichkeiten auf die im Flugdepartement des Kriegsministeriums herrschende Zustände aufmerksam gemacht habe.

Der Verteidiger des Angeklagten beantragte hierauf die Vertagung des Prozesses, wobei er sich im Namen seines Klienten verpflichtete, **Beweise für die in dem anonymen Schreiben enthaltene Anschuldigung zu erbringen.** Das Gericht lehnte den Antrag jedoch ab.

Es sprachen sodann noch der Staatsanwalt und der Verteidiger. Es war mittlerweile nach 12 Uhr nachts geworden. Das Gericht zog sich zu einer Beratung zurück.

Nach längerer Beratung wurde das Urteil verkündet, das auf ein Jahr Gefängnis, Degradierung und Ausstoßung aus dem Heere lautet.

Hinter den Kulissen des B.B.-Klubs.

Durch Indiskretionen Eingeweihter sind letztens einige Nachrichten über beträchtliche Mißstimmigkeiten und Reibungen in die Oeffentlichkeit gedrungen, die besonders wegen des Falles Brest innerhalb des Regierungsblocks entstanden sind. Interessant sind die Umstände, unter denen der kürzliche Rücktritt der Abgeordneten Lechnicki und Dr. Nowak von der parlamentarischen Arbeit erfolgte. Zunächst richtete Lechnicki an den Ministerpräsidenten Slawek ein Schreiben, in dem er seinen von der Haltung des Klubs abweichenden Standpunkt in der Brest-Sache darlegte. Eine Abschrift dieses Schreibens sowie die Antwort des Ministerpräsidenten überreichte dann Abg. Lechnicki dem Vizepräses des Klubs mit der Bitte, dieser möge ihn von der eventuellen Entscheidung des Klubpräsidiums bezüglich der Notwendigkeit der Mandatsniederlegung verständigen.

Gleichzeitig stellten Lechnicki und Dr. Nowak dem Präsidium ihre Erklärungen über die Mandatsniederlegung zur Verfügung. Zunächst führte das Präsidium des BB.-Klubs mit den genannten Abgeordneten Verhandlungen. Doch noch bevor diese zum Abschluß kamen und ohne den Herren Lechnicki und Nowak die Entscheidung des Präsidiums mitzuteilen, sandte das Sekretariat des BB.-Klubs ganz plötzlich die Verzichterklärungen der Sejmkanzlei zu, worauf Marschall Switalski der Kammer von dem Verzicht der beiden Abgeordneten auf ihre Mandate Kenntnis gab.

Eine derartige Erledigung einer ernsten Differenz in einer prinzipiellen Frage verursachte in der Gruppe der Arbeitsvereinigung von Stadt und Land eine starke Erbitterung. Es verbreitete sich auch die Nachricht, daß eine Anzahl von Klubmitgliedern aus den Westgebieten, u. a. die Abgeordneten Jeszke und Surzynski ihre Mandate niederzulegen beabsichtigten. Dies hat das Klubpräsidium

(Fortsetzung auf Seite 2.)

bewogen, mit dem verstimmten Teil des Klubs in Verhandlungen zur Beilegung des Konflikts zu treten.

Was den Professor Krzyzanowski anbelangt, so heißt es, daß diesen außer der Brest-Sache auch seine Ueberzeugung von der Unrealität des Staatshaushaltsplanes für das Jahr 1931/32 zur Mandatsniederlegung bestimmt habe.

Slawek lobhudelt die Regierungsblöckler.

Zweifellos um das in seinen Fugen bedenklich zu krachen beginnende Gehäuse des Regierungsblocks noch einmal zusammenzukleistern, gab gestern abend der Ministerpräsident Oberst Slawek in seiner Wohnung einen Empfang für die Abgeordneten und Senatoren des Regierungsblocks. Zugegen waren außer den Regierungsabgeordneten fast sämtliche Mitglieder der Regierung, die Unterstaatssekretäre und die höheren Beamen des Büros des Ministerratspräsidiums. Bei dieser Gelegenheit hielt Slawek an seine Abgeordneten eine Ansprache, in welcher er u. a. die Frage der Verfassungsänderung berührte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß der Regierungsblock in seiner jetzigen (!) Zusammensetzung ersprießliche Arbeit (Für wen? Anm. d. Red.) leisten werde. Zum Schluß dankte Slawek den Mitgliedern des Regierungsblocks für die gute Stimmung und die harmonische Zusammenarbeit.

Besonders der letzte Satz der Slawekschen Rede läßt den Zweck der Zusammenkunft der Regierungsblöckler ganz klar zutage treten. Slawek rief die Blöckler zusammen, um dadurch gleichzeitig gegen die vier Abtrünnigen zu demonstrieren.

Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit.

Resolution der Zentralkommission der Klassenkampfgewerkschaften.

Wie wir bereits berichteten, hielt die Zentralkommission der Klassenkampfgewerkschaften in Warschau eine Sitzung ab, in der die Stellungnahme der organisierten Arbeiterklasse zur Wirtschaftskatastrophe präzisiert wurde. Nachstehend bringen wir den vollen Wortlaut des Beschlusses der Zentralkommission.

Die Zentralkommission der Klassenkampfgewerkschaften stellt fest, daß Polen durch die gegenwärtige ökonomische Krise in nicht minderem Maße als andere Länder Europas betroffen worden ist. Von nicht ganz einer Million in der Industrie beschäftigten Arbeitern sind 350 000 ohne Arbeit; die Arbeitslosigkeit auf dem Lande — die Zahl der freien Arbeitshände in der Landwirtschaft ist bisher noch nicht statistisch erfaßt worden — **muß auf Millionen geschätzt werden.**

Entgegen den optimistischen oder trügerischen Behauptungen kapitalistischer Kreise, daß diese Krise eine vorübergehende Erscheinung sei und das Wirtschaftsleben morgen zu normalem Lauf zurückkehren werde, — spricht die Zentralkommission der Klassenkampfgewerkschaften die Ueberzeugung aus, **daß die gegenwärtige Krise und die durch sie hervorgerufene Arbeitslosigkeit den Charakter einer Krise der gesamten Wirtschaftsordnung trage, die durch keine halben Maßnahmen, um so weniger aber durch passives Abwarten beseitigt werden kann.**

Hervorgerufen wurde die Krise durch **erhöhte Ausbeutung der arbeitenden Massen** und das daraus entstandene immer größere Mißverhältnis zwischen dem Wert der erzeugten Waren und dem Lohn, der für ihre Herstellung gezahlt wird; die Folge davon ist, daß es den breiten Bevölkerungsschichten, die hungern und Not leiden, unmöglich ist, die durch ihre Arbeit angehäuften Waren zu erwerben.

Die Tatsache, daß bei einer genügenden Menge von Lebensmitteln im Lande der Bauer seine Produkte nicht loswerden kann, während gleichzeitig Millionen Menschen hungern, — daß bei vollen Warenlagern, bei immer größerer technischer Leichtigkeit der Warenerzeugung, bei einer genügenden Anzahl von Rohstoffen und freien Arbeitshänden — die Bevölkerung an Entbehrungen leidet und gleichzeitig zu unfreiwilliger Arbeitseinstellung verurteilt ist, — ist das beste Zeugnis für den Widersinn der gegenwärtigen Sachlage.

Indem die Zentralkommission der Klassenkampfgewerkschaften obiges feststellt, drückt sie die Ueberzeugung aus, daß dieser Zustand für die Dauer nicht beseitigt werden kann: weder durch Aufnahme einer Auslandsanleihe, noch durch Ersparnisse und Ausgabenbeschränkung in den Budgets des Staates und der Selbstverwaltungen, noch durch Verringerung der Arbeiterlöhne und der sozialen Lasten, wie dies die bürgerlichen Wirtschaftspolitiker nachzuweisen suchen; **er kann ausschließlich und einzig nur beseitigt werden durch Verringerung der Ausbeutung der breiten Arbeitermassen und durch gerechtere Verteilung der erzeugten Güter, deren Erwerb denen, die sie brauchen, ermöglicht werden muß.**

Als Mittel, die zu diesem Ziele führen, betrachtet die Zentralkommission:

1. **Die Einleitung großer öffentlicher Investitionsarbeiten** durch Staat und Selbstverwaltungen, die den Arbeitermassen Verdienst geben und ihnen dadurch den Erwerb bereits angehäufter Waren sowie in der Folge eine weitere Erzeugung derselben ermöglichen;
2. **Hebung der Arbeiterlöhne** entsprechend der Steigerung der Arbeitsergiebigkeit der Unternehmen, und zwar nicht auf Kosten des Verbrauchers, sondern auf Kosten der Unternehmen und des Kapitals;
3. **Verkürzung der Arbeitszeit** in der Weise, daß alle Arbeitsfähigen beschäftigt werden können;
4. **Ausdehnung der Sozialversicherungen** auf alle zur Arbeit Unfähigen, insbesondere auf die Invaliden und alten Arbeiter;
5. Weitestgehende Hilfe für alle diejenigen, die in dem heutigen Produktionsprozeß keinen Platz finden können.

Die für die Durchführung obiger Richtlinien erforderlichen Mittel muß der Staat durch eine entsprechende und zweckmäßige **Umgestaltung seiner Finanzpolitik** finden.

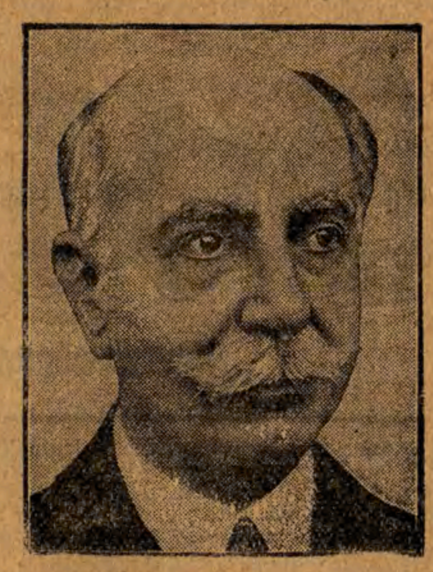
Indem die Zentralkommission die gesamte Arbeiterklasse zum Kampf um diese Forderungen aufruft, wendet sie sich gleichzeitig an den sozialistischen Sejmklub, damit er in kürzester Zeit Anträge im Sejm einbringe: um Kürzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden, um Einführung der schon so lange versprochenen Alters- und Invalidenversicherung sowie um Erweiterung und Erhöhung der Arbeitslosenunterstützungen.

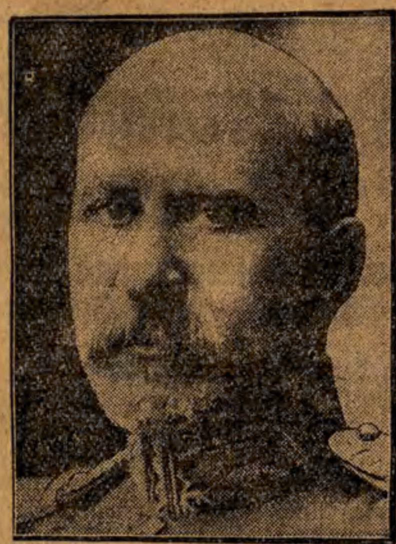
Gleichzeitig erhebt die Zentralkommission energischsten Protest:

1. gegen die Einschränkung der Arbeitslosenhilfe seitens der Regierung, gegen die Herabsetzung der Unterstützungen um 10 Prozent, die Aufhebung der Unterstützungen während der toten Saison und die Zurückstellung der bereits beschlossenen Arbeitslosenversicherung der jugendlichen und der in kleinen Werkstattbetrieben beschäftigten Arbeiter;
2. gegen die fortdauernde Herabsetzung der Löhne;
3. gegen den systematischen Bruch des achtstündigen Arbeitstages und die Einführung von Ueberstunden;
4. gegen die mit soviel Reklame aufgezogene Preispolitik, die, ohne die Lebenshaltungskosten gesenkt zu haben, nur zum Vorwand wird für die Herabsetzung der Löhne.

Endlich protestiert die Zentralkommission gegen die heuchlerischen Projekte einer **10 prozentigen Besteuerung der Arbeiterlöhne zugunsten der Arbeitslosen,** denn sie erblickt darin nur eine **versteckte Lohnherabsetzung** und eine Abwälzung der Kosten der Arbeitslosenfürsorge auf die Schultern der Arbeiter selber; sie fordert alle Organisationen auf, sich überall dieser kapitalistischen Heuchelei zu widersetzen.

Verhaftungen in Spanien. Der Chefredakteur der sozialistischen Wochenschrift „Der Klassenkampf" Lacorte und ein Redakteur der „Fabra"-Agentur sind wegen revolutionärer Propaganda verhaftet worden.





Militärdiktatur in Rumänien?

Meldungen aus Bukarest zufolge wird der Rücktritt der rumänischen Regierung Minorescu (oben) alle Tage erwartet, der eine Militärdiktatur des Generals Presan (unten) folgen soll.

Die Chinesen wollen selbst die Herren in ihrem Lande sein.

London, 13. Februar. Nach einer Meldung der „Times" hat der chinesische Außenminister erklärt, China sei entschlossen, die formelle Beendigung der Exterritorialität in der unmittelbaren Zukunft zu erreichen. **Er hoffe,** daß China nicht genötigt sein werde, andere **Maßnahmen** als das Mittel freundschaftlicher Verhandlungen **zu benutzen.**

Ein neuer Erfolg der Arbeiterregierung

Die englischen Webereibesitzer haben auf Betreiben der Regierung von dem Mehrwebstuhlsystem abgesehen. — Die Aussperrung aufgehoben.

London, 13. Februar. Die Arbeitgeber in der Webindustrie in Lancashire haben die über ihre Betriebe verhängte Aussperrung aufgehoben. In einer Arbeitgeber-Konferenz in Manchester wurde der Einstellung des Versuchs des Mehrwebstuhlsystems zugestimmt. Alle Webereien werden am Montag ihre Betriebe wieder eröffnen.

London, 13. Februar. Die Beilegung des Streiks in der Webindustrie ist zum großen Teil den Bemühungen des Arbeitsministeriums zu danken, das die Arbeitgeber zum Nachgeben bewogen hat. Auf einer dreiviertelstündigen Sitzung des Ausschusses der Fabrikantenvereinigung wurde festgestellt, daß die meisten Arbeitgeber bereit waren, auch weiterhin den Entscheidungen ihres Verbandes Folge zu leisten, dann aber beschlossen, die Kündigungen zurückzuziehen und die Versuche mit dem Mehrwebstuhl-System in Burnley einzustellen. Die Arbeitgeber scheuten sich davor, die Aussperrungen in der Webindustrie auch auf die gesamte Spinnerei auszudehnen. Auch war anscheinend das Interesse bei den Webern, die an den Neuerungen nicht unmittelbar interessiert sind, für eine Fortsetzung der Aussperrungen nicht allzu groß. Die technische Umorganisation der Industrie soll weiteren Besprechungen zu einer günstigeren Zeit vorbehalten bleiben.

Englische Kapitalistenoffensive gegen die Arbeiter.

London, 13. Februar. Die Landesvereinigung der Arbeitgeberverbände, deren Mitglieder insgesamt rund 7 Millionen Arbeiter und Angestellte beschäftigen, hat zu der Frage, wie sich Ersparnisse und eine allgemeine Verbesserung der Wirtschaftslage erreichen lassen, eine Reihe von Vorschlägen veröffentlicht. Sie fordert eine Herabsetzung der Arbeitslosengelder um 33,5 Prozent, keine neue Belastung der Industrie, eine Neufestsetzung der Löhne und Gehälter in den staatlichen und städtischen Betrieben und schließlich Festsetzung einer Höchstgrenze für die sozialen Leistungen.

Sehr eingehend wird von der Presse das Problem einer Herabsetzung der Löhne besprochen. Eine Reihe von Gewerkschaftsführern kündigt ernsten Widerstand ihrer Gewerkschaften an. „Daily Telegraph" nimmt gegen die Pläne einer Lohnkürzung Stellung und betont, daß man der Frage einer Revision der Kriegsschulden eine viel größere Beachtung schenken müsse.

Das englische Unterhaus lehnt das Prohibitionsgesetz ab.

London, 13. Februar. Das Unterhaus lehnte am Freitag einen Gesetzentwurf mit 137 gegen 18 Stimmen ab, der die Herstellung und Einfuhr von alkoholartigen Getränken verbieten wollte.

Snowden nahm die Gelegenheit wahr zu einem scharfen Angriff auf den Handel mit geistigen Getränken und sprach sich für ein Volksbegehren aus. Der zuständige Regierungsvertreter wies aber darauf hin, daß die ganze Frage zurzeit von einem Ausschuß bearbeitet werde, deren Bericht abzuwarten sei. Deswegen könne die Regierung das Gesetz nicht gutheißen. Obwohl Lady Astor die Nachteile des Alkoholgenusses in grausigen Farben malte und den einzelnen Bezirken Englands und Schottlands das Recht geben wollte, über die Frage der Prohibition selbständig zu entscheiden, besannen sich doch die Abgeordneten eines Besseren und retteten England vor dem Schicksal Amerikas.

England verlangt Zollsenkung.

London, 13. Februar. Die englische Regierung hat eine Ermäßigung der französischen Zollsätze um rund 25 v. H. verlangt. Diese Forderung ist in einer gestern in Paris überreichten Note zum Ausdruck gebracht worden. Die gleiche Forderung soll auch an andere Länder gerichtet worden sein. Bereits auf der letzten Tagung der Wirtschaftskommission des Völkerbundes hatten die englischen Vertreter eine Herabsetzung der jetzigen Zollsätze als notwendig bezeichnet.

Tagesneuigkeiten.

Die P.P.S.-Linke für illegal erklärt.

Von der Lodzer Stadtstarostei wurde uns nachstehende Bekanntmachung zur Veröffentlichung übersandt:

An die Allgemeinheit der Bevölkerung! Die seit Juli 1926 bestehende „Polska Partja Socjalistyczna-Lewica" wurde während der ganzen Zeit ihrer Tätigkeit von der kommunistischen Organisation geleitet und unterhalten, wobei sie kommunistische Parolen gepredigt sowie einen gewaltsamen Sturz der gegenwärtigen Staatsordnung und die Lostrennung eines Teiles des Staatsganzen angestrebt hat. Die verbrecherische Tätigkeit dieser Partei trat schon zutage in den Prozessen gegen die Hauptführer, die vor den Bezirksgerichten in Sosnowice und Lublin sowie vor dem Appellationsgericht in Warschau stattfanden, wobei diese Führer zu Gefängnisstrafen verurteilt wurden. Durch das Urteil des Bezirksgerichts in Sosnowice vom 26. Februar 1930, welches Urteil vom Appellationsgericht in Warschau am 20. Dezember 1930 bestätigt wurde, wurde die „Polska Partja Socjalistyczna-Lewica" ebenso wie die KPP. (Kommunistische Partei Polens) als staatsfeindliche Organisation erklärt.

Angesichts dessen hat der Herr Innenminister, der berufen ist, über Sicherheit und Ruhe des Landes zu wachen und dafür vor der Bevölkerung verantwortlich ist, die PPS.-Lewica als illegale Organisation erklärt, da er eine Verschwörerorganisation, die für das Land gefährlich ist, nicht tolerieren kann. Ich warne daher die Bevölkerung vor der Zugehörigkeit zu dieser Partei und vor der Teilnahme an irgendwelcher Tätigkeit derselben als einer umstürzlerischen Organisation, die einen gesellschaftlichen Umsturz anstrebt. Ich erkläre, daß jeder, der trotz dieser Warnung weiterhin der PPS.-Linken angehören und mit ihr zusammenarbeiten wird, mit aller Härte des Rechts zur strafgerichtlichen Verantwortung gezogen wird.

Lodz, den 14. Februar 1931.

Der Wojewode
(—) Wl. Jaszczolt.

Die Färbereien und Appreturen reduzieren.

Im Zusammenhang mit der andauernden Krisis in der Textilindustrie haben die Lodzer Färbereien und Apreturen in der letzten Zeit ihren Betrieb erheblich eingeschränkt. Auf Grund der Angaben des Verbandes der Färbereien und Appreturen stellt sich der Beschäftigungsgrad in der Zeit vom 26. Januar bis 1. Februar wie folgt dar: 6 Tage in der Woche arbeiteten 7 Fabriken mit 2291 Arbeitern, 5 Tage — 6 Fabriken mit 678 Arbeitern, 4 Tage — 4 Fabriken mit 379 Arbeitern, 2 Tage — eine Fabrik mit 47 Arbeitern. Insgesamt waren 18 Fabriken mit 3395 Arbeitern beschäftigt. Im Verhältnis zur vorangegangenen Berichtszeit sind eine Fabrik und 521 Arbeiter weniger beschäftigt. (ag)

Die Vergünstigungstarife für Handwerkerprüfungen.

Wie bereits berichtet, war in einer Sitzung der Lodzer Handwerkerkammer nach stürmischer Debatte beschlossen worden, zur Stärkung der Mittel der Kammer die Vergünstigungstarife bei Handwerkerprüfungen von 50 auf 100 Zloty zu erhöhen. Das Projekt stieß auf verständlichen Widerspruch und die Opposition beschloß, bei der Zentralbehörde in Warschau vorzusprechen. Gestern wurde die Delegation der Opposition von dem Departementschef Dombrowski empfangen. Am lebhaftesten wurde dabei die Frage der Vergünstigungstarife besprochen. Seinerzeit hatte das Ministerium die Prüfungsgebühr auf 140 Zloty festgesetzt, was sowohl für Meister- als Gesellenprüfungen verpflichtete. Die schwere Wirtschaftslage und die Verarmung der Handwerker hatte eine Herabsetzung des Tarifs durch die Handwerkerkammer auf 50 Zloty zur Folge. Das Projekt der Lodzer Handwerkerkammer, den Vergünstigungstarif auf 100 Zloty zu erhöhen, schade den Interessen der verarmten Handwerker, weshalb sie die Delegation nach Warschau sandten. Nach einer Unterredung erklärte sich Departementschef Dombrowski mit einer individuellen Behandlung jedes Prüfungskandidaten und mit der Erhebung der Prüfungsgebühr nach dem Vermögensstande von 50 Zloty an aufwärts einverstanden. (p)

Anwachsen der Wechselproteste in der Bank Polski.

Der Gesamtbetrag der in der Bank Polski protestierten Wechsel betrug im Januar d. J. 13 Millionen Zloty gegenüber 12,1 Millionen im Dezember und 10,8 Millionen Zloty im November v. J.

Das polnische Bäckereigewerbe im Jahre 1930.

Das Jahr 1930 war für das polnische Bäckereigewerbe im Zusammenhang mit der schweren Wirtschaftslage ein ungünstiges. Nach Ansicht von Fachleuten war die Wirtschaftsdepression für das Bäckereigewerbe weniger gefährlich, als die verschiedenen Reglementierungsmaßnahmen der polnischen Regierung und der Kommunalbehörden. Dies trifft insbesondere auf die Verordnung über Preise und Gewicht der Backware zu. Außerdem sei auch die vorgeschriebene Vermahlungsquote von 65 Prozent für das Bäckereigewerbe ungünstig. Im Vergleich zum Jahre 1929 ist die Produktion um zirka 20 Prozent zurückgegangen. Als Ursache werden die Verarmung der Bevölkerung, wie auch die sehr niedrigen Preise für Gemüse angegeben. Von der in dem Bäckereigewerbe herrschenden Krisis zeugt u. a. die Tatsache, daß über 8 Prozent der Warschauer Bäckereien außer Betrieb gesetzt werden mußten und daß die Preise um zirka 15 Prozent zurückgingen. Im Zusammenhang damit wird die Zahlungsfähigkeit im polnischen Bäckereigewerbe als äußerst schwach bezeichnet. Trotzdem müssen die Lieferanten noch Wechselkredite von 6—9 Monaten gewähren. Noch schlechter ist die Zahlungsfähigkeit der Geschäfte, welche von den Bäckereien beliefert werden. Nach einer besonderen Verfügung soll das polnische Bäckereigewerbe bis zum 31. Dezember 1933 mechanisiert werden, was die kapitalschwachen Handbetriebe in eine schwierige Lage versetzt. Nebenbei bemerkt, hat das polnische Finanzministerium die Umsatzsteuer für das Bäckereigewerbe in der zweiten Hälfte des Jahres 1930 von 2½ auf 1¼ Prozent ermäßigt.

Wie kann der Tabakverbrauch gesteigert werden?

Der starke Rückgang des Tabakkonsums in Polen hat vor einiger Zeit zu Untersuchungen geführt, auf welche Weise das Rauchen gefördert werden soll. Unter anderem wurde angeregt, das Rauchverbot in Theatern und Kinos aufzuheben, da — wie das Beispiel in westlichen Ländern zeigt — gerade in diesen Lokalen der Tabakverbrauch sehr stark ist. Jetzt ist der Hauptverband der Tabak-Kaufleute, die unter dem Rückgang natürlich in erster Linie zu leiden haben, an die Direktion des polnischen Tabakmonopols mit dem Vorschlag herangetreten, das Verkehrsministerium um Aufhebung der bestehenden Rauchverbote in den Eisenbahnwaggons zu ersuchen. Es kommt nämlich häufig vor, daß die Raucherabteile von Nichtrauchern besetzt werden, während Raucher nur noch in Nichtraucherabteilen Platz finden. Selbst wenn dann von sämtlichen Passagieren dieser Abteile der Wunsch geäußert wird, rauchen zu dürfen, wird das Verbot von den Schaffnern aufrecht erhalten. Ebenso müssen Frauen im Frauenabteil, in dem das Rauchen verboten ist, auf diesen Genuß verzichten. Durch Abschaffung dieser „Mißstände" sollen nun dem reisenden Publikum Erleichterungen geschaffen werden — während die Tabakkaufleute ihrerseits auf diese Weise mehr Tabakwaren zu verkaufen hoffen.

Der polnische Außenhandel mit Lebensmitteln.

Den statistischen Nachrichten Polens zufolge, betrug die Lebensmitteleinfuhr Polens im Jahre 1930: 357 231 000 Zloty gegenüber 451 225 000 Zloty im Jahre 1929. Somit ist die Einfuhr um ca. 94 Millionen Zloty zurückgegangen. Von dem Einfuhrrückgang sind in erster Linie Getreide, Mehl und Grütze mit einer Verminderung um ca. 22 Millionen Zloty betroffen. Die Einfuhr ist mit Ausnahme von Früchten in allen Positionen zurückgegangen. Die Einfuhr von Tieren und Tierprodukten weist ebenfalls einen Rückgang auf und zwar von ca. 242 Millionen auf ca. 202 Millionen Zloty. Auch die polnische Lebensmittelausfuhr im Jahre 1930 hat eine Verminderung, und zwar von 788,2 Millionen auf 738,9 Millionen Zloty erfahren. Die verhältnismäßig starke Ausfuhrverminderung ist in erster Linie auf die angenommene Ausfuhr von Gemüse (um ca. 20 Millionen Zloty) und Butter und Eier (um ca. 37 Millionen Zloty) zurückzuführen. Dagegen ist die Ausfuhr von frischen, gesalzenem, gefrorenem Fleisch um ca. 22 Millionen Zloty gestiegen. Die Ausfuhr von Tieren verminderte sich von 224,9 auf 187,8 Millionen Zloty, während die Ausfuhr von Tierprodukten sich von 56,8 auf 59,4 Millionen Zloty erhöhte.

Ein Rohling.

In der vergangenen Nacht war das Haus in der Pienknastr. 16 der Schauplatz einer wüsten Familienszene. In einer Einzimmerwohnung des genannten Hauses wohnt der 37jährige Fabrikarbeiter Stanislaw Wroblewski mit seiner 33jährigen Frau Wladyslawa und zwei kleinen Kindern. Der Wroblewski, ein notorischer Alkoholiker, kam gestern spät in der Nacht betrunken nach Hause. Als ihm seine Frau hierüber Vorwürfe machte, [illegible] er sich auf diese und begann sie in unmenschlicher Weise zu mißhandeln. Auf das Geschrei der kleinen aus dem Schlaf erwachten Kinder und den von dem Wüterich verursachten Lärm [illegible] Nachbarn wach und eilten der unglücklichen Frau zu Hilfe. Nur mit Mühe gelang es, den betrunkenen Wroblewski von seinem Opfer abzubringen. Als der Trunkenbold von seiner übel zugerichteten Frau ablassen mußte, begann er in seiner Wut die Wohnungseinrichtung zu demolieren, so daß die Nachbarn Polizei herbeiholen mußten, die ihn überwältigte. Zu der schwer verwundeten Frau wurde ein Arzt der Rettungsbereitschaft gerufen, der bei ihr den Bruch beider Arme sowie die Verrenkung der Handgelenke und den Bruch einiger Rippen feststellte. Die mißhandelte Frau wurde in schwerem Zustande nach dem Bezirkskrankenhaus überführt. Den bestialischen Ehemann verhaftete die Polizei. Der zwei zurückgebliebenen kleinen Kinder nahmen sich Nachbarn an. (a)

Vier Herzen, aber nur eine Liebe

ROMAN VON HANS MITTEWEIDER

[12

Er fand bei Lohmeyer kein Verständnis; aber nach[illegible] die Schicht zu Ende war, setzte Jochen sich an eine einsame Stelle, sann eine Weile nach und begann dann eifrig in das Notizbuch zu schreiben, das er sich inzwischen zugelegt hatte.

Er überlas das Geschriebene, nickte zufrieden und wanderte heim, wo er sofort Mile rief, die auch gleich kam und neben ihm, wie sie es nun schon gewöhnt war, auf der Bank Platz nahm.

„Paff' auf, Mädel!" sagte er. „Ich will dir mal etwas vorlesen. Das mußt du morgen der Herrschaft aufsagen und einen kleinen Strauß dazu überreichen —"

„Nee, nee!" wehrte das Mädchen ängstlich ab. Aber Jochen ließ sich nicht beirren.

„Du mußt, Mile", sagte er. „Der Emil muß auch mit hinauf. Wir fahren ihn den Berg hinan, und paff' auf, wie der Baron sich freuen wird, wenn er ihn wieder so halbwegs gesund sieht. Wenn er da was sagt von wegen der Schreiberstelle, da wird er gleich ankommen."

„Denkst du?"

„Das weiß ich sogar!"

„Ja, dann!"

Und nun hörte sie auf das, was er ihr vorlas. Es war ein schlichtes Gedicht, in dem ausgedrückt war, daß der alte Wald bereit sei, wieder junges Glück zu empfangen, und daß er inzwischen das seine getan habe, um einen armen Kranken gesund zu machen.

Miles Wangen brannten. Sie nahm ihm das Buch aus der Hand und las die Verse. Die Mutter kam dazu, schlug die Hände über dem Kopfe zusammen und ruhte nicht, bis auch Emil, der sofort Feuer und Flamme war, alles wußte

So war denn die geplante Ueberraschung reif geworden, und am nächsten Morgen stand die Hütte der alten Mutter Kreher leer. Alle ihre Bewohner waren nach dem Schlosse aufgebrochen, wo die Waldarbeiter in der besten Kleidung unter Führung des Försters und des Platzmeisters bereits aufmarschiert waren.

Jochen Bendemann gesellte sich zu ihnen, suchte sich aber einen Platz in der zweiten Reihe aus und freute sich, daß alle diese Waldmenschen wirklich aufrichtigen Anteil an der Genesung ihres Kameraden nahmen.

Emil Kreher sah zwar noch bleich aus und mußte sich auch auf einen schnell herbeigebrachten Stuhl setzen; aber es war ihm anzusehen, daß er sich wohl wieder ganz erholen würde — nicht für die harte Arbeit im Walde, doch für eine andere, die ihm einen ausreichenden Lohn sicherte.

Mile selber wurde bald blaß, bald rot vor Aufregung, und Mutter Kreher trippelte von einem Fuß auf den anderen. Dabei sahen die beiden so glücklich und erwartungsvoll aus wie Kinder vor der Weihnachtsbescherung.

Ein leises Kommando des Försters machte darauf aufmerksam, daß die Herrschaften aus dem Schlosse getreten waren, von dessen Turm eine Flagge wehte.

Der Baron trug, wie immer, Jagdkleidung. Seine Frau hatte ein elegantes Sportkostüm angelegt, das sicher von einem ersten Modekünstler stammte; aber schöner als dieses Kleid war ihr zartes Gesicht, um das das reiche Blondhaar flimmerte, und doch blickten die meisten nach der Schwester, die hinter ihr herkam.

Freilich, das war erklärlich!

Auch Jochen Bendemann konnte die Augen nicht von dieser Erscheinung abwenden, die wohl der der Baronin sehr ähnelte, was die Züge und das Haar betraf, sie indes an Größe um mehr als zwei Köpfe überragte.

Jochen Bendemann war sicher der einzige, der die richtige Bezeichnung für sie fand: Walküre!

Er sah sofort, daß dieses Mädchen in jeder Sportart erfahren war. Vor allem gefiel ihm die Sicherheit, mit der die Amerikanerin sich bewegte; nicht minder gefiel ihm der klare Blick ihrer hellen Augen.

Lautes Hurra begrüßte die Herrschaften, und dankend schwenkte der Baron den Hut; seine Frau grüßte mit der rechten Hand.

Da trat Mile Kreher vor, mit dem einen Arm den Onkel stützend, mit der freien Hand der Baronin den Strauß bietend, und sprach, erst etwas befangen, dann frei und mit klingender Stimme den Willkommengruß.

Jochen Bendemann bemerkte das Erstaunen des Barons und der Damen. Er sah, wie die Baronin ihrer Schwester die Worte, sicher auf englisch, zuraunte, und dann —

Ja, dann schauten alle drei auf ihn, der sich vergebens hinter dem breiten Rücken Lohmeyers zu verbergen versuchte.

Sichtlich ergriffen, dankte der Baron, und während er dem Genesenden die Hand bot, faßte dieser sich ein Herz und brachte seine Bitte vor.

Alle hörten, was da gesprochen wurde, und alle staunten, als Emil Kreher auf die Fragen des Herrn erzählte, was er alles gelernt habe, als er die Hefte vorwies, die seine Arbeiten enthielten und seine Fortschritte bekundeten.

„Und das alles verdanken Sie dem Bendemann?"

„Jawohl, gnädiger Herr, und noch viel mehr!" antwortete da Mile. „Wir sind so froh, daß er bei uns ist!"

„Bendemann!" rief der Baron.

Da trat Jochen vor.

Fest ruhten die Augen der beiden Männer ineinander; aber es folgte keine Fragerei.

Ein Händedruck dankte ihm.

„Und selbstverständlich kommt der Kreher aufs Schloß", fügte Erbenstein hinzu.

„Wir werden ihn jeden Morgen mit dem Wagen abholen lassen!" rief die Baronin.

Da verbeugte sich Jochen Bendemann dankend und — vergaß sich. Er drückte einen Kuß auf die zarte Hand, die ihm geboten wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Von der Straßenbahn überfahren.

Gestern gegen 12 Uhr mittags war der 53jährige Josef Nowicki mit der Fortschaffung des Schnees vom Fahrdamm vor dem Gebäude des Tabakmonopols in der Kopernikastraße 65 beschäftigt. Dabei überhörte er das zweimal ge Signal des Zugführers der Straßenbahn der Linie Nr. 8. Der Wagenführer konnte den Zug nicht mehr zum Stehen bringen und Nowicki wurde mit solcher Kraft zur Seite geschleudert, daß er blutüberströmt auf dem Pflaster liegen blieb. Er wurde im Zustande der Agonie nach dem Krankenhaus gebracht. (p)

Unfälle beim Rodeln.

Der in der Tokarzewskistraße 6 wohnhafte 21jährige Stanislaw Zajonczkowski stürzte gestern beim Rodeln in Chojny mit seinem Rodelschlitten so unglücklich um, daß er einen Arm brach und sonstige Körperverletzungen erlitt. — In Stoki erlitt der Zagajnikowastraße 69 wohnhafte 18jährige Stanislaw Prycz ebenfalls beim Rodeln einen Unfall und brach sich hierbei ein Bein. — Ebenfalls in Stoki verunglückte die in der Kunitzerstraße in Widzew wohnhafte 13jährige Michalina Salacinska beim Rodeln und brach sich beide Beine.. Den Verunglückten erteilten Aerzte der Rettungsbereitschaft Hilfe und brachten sie nach Krankenhäusern. (a)

Der Nachtdienst der Apotheken.

Heute haben folgende Apotheken Nachdienst: J. Koprowski, Nowomiejska 15; S. Trawkowska, Brzezinska 56; M. Rosenblum, Cegielniana 12; W. Bartoszewski, Petrikauer95; J. Klupt, Kontna 54; L. Czynski, Rokicinskastraße Nr. 53. (p)

Aus dem Gerichtssaal.

8 Monate Gefängnis für einen betrügerischen Hausbesitzer.

Der Besitzer des Hauses Kwiatkowskistraße 13 (jetzt 19) Michal Paluszkiewicz war ein überaus schlauer Mensch. Schade nur, daß seine Schlauheit verbrecherische Richtungen einschlug. Unter dem Vorwande, eine Renovierung und einen inneren Umbau des Hauses vorzunehmen, versprach er einer ganzen Anzahl naiver Menschen entweder eine Wohnung oder Beschäftigung. In der Zeit von Januar 1929 bis Mitte des Jahres 1930 erhob unter dem Vorwande, ihnen eine Wohnung in seinem Hause zu verschaffen, verschiedene Geldbeträge, die 200 bis 1100 Zloty betrugen. Wenn die neuen Mieter in ihre Wohnungen einziehen wollten, erwies es sich, daß entweder in den von ihnen gemieteten Wohnungen bereits jemand wohnte oder der bisherige Mieter entgegen den Zusicherungen des Wirtes nicht ausziehen will. Das erhaltene Geld gab er selbstverständlich niemals zurück. Dadurch wurden geschädigt Abram Ell um 120 Zloty, Moschek Krol um 300 Zloty, Schlama Koplewicz um 150 Zloty, Szczepan Adamiak um 450 Zloty und viele andere um verschiedene Summen. Außerdem versprach Paluszkiewicz mehreren Personen den Posten eines Hauswächters, wobei er Kautionen erhob, die er ebensowenig zurückgab, wie er jemand als Wächter anstellte. Er hatte in seinem Hause einen ständigen Wächter, der niemals an einen Stellenwechsel dachte. Einer der Wächterkandidaten, namens Rozmanek, wohnte 8 Monate lang auf dem Hofe, als er den versprochenen Wächterposten nicht erhalten hatte. Ein anderer zog für längere Zeit in die Wohnung des Hausbesitzers. Zur Heranlockung möglichst vieler Stellungssuchender hatte Paluszkiewicz ständige Gehilfen, die immer wieder Opfer herbeiführten. Dazu gehörte in erster Linie seine Frau Leokadja, ferner Edward Michalski, Roman Tyszkowski und Wladyslaw Graczyk. Die erste Klage gegen Paluszkiewicz wurde niedergeschlagen, als jedoch immer neue Klagen dem Gericht zugingen und sich 26 solcher Klagen ansammelten, mußte das Gericht gegen ihn vorgehen. Gestern hatte sich Paluszkiewicz wegen Betruges in 5 Fällen vor dem Stadtgericht zu verantworten. Richter Semadeni verurteilte Paluskiewicz 1) zu 4 Monaten Gefängnis, 2) zu 6 Monaten Gefängnis und 3) zu 6 Monaten Gefängnis. Wegen Zusammentreffens der Fälle wurde die Strafe in 8 Monate Gefängnis zusammengezogen. Seine Frau Leokadja erhielt 3 Monate Gefängnis, Michalski 3, Tyszkowski und Graczyk je 1 Monat Gefängnis. (p)

Gnadenbringende Weihnachtszeit . . .

Als ein Herszyk Brot am 14. Dezember v. J. auf dem Baluter Ringe Christbäume verkaufte, wurden ihm vom Wagen zwei Bäume gestohlen. Er alarmierte sofort die Polizei, die den 38 Jahre alten Karol Molnicki und den 32 Jahre alten Jan Rabiszewicz verhaftete. Beide bekannten sich zu dem Diebstahl, erklärten aber, diesen nicht mit Gewinnabsichten verübt zu haben. Da sie kein Geld hatten und Weihnachten nicht ohne Christbaum verleben wollten, hätten sie diesen Weg beschritten. Gestern hatten sie sich vor dem Lodzer Stadtgericht zu verantworten, das Molnicki zu drei Monaten und Rabiszewicz zu einem Monat Gefängnis verurteilte. (b)

Sport • Turnen • Spiel

Sportkalender für heute und morgen.

Heute: Turnhalle des deutschen Gymnasiums, um 4.30 Uhr nachmittags: Bewegungsspiele — Turnier unter Teilnahme der Vereine Triumph, YMCA., JKP. und einiger Schülermannschaften.

Sonntag: Sportplatz LKS., 11 Uhr vormittags: Eishockeyspiel um den Aufstieg in die A-Klasse zwischen LKS. und Marymont (Warschau).

Turnhalle des deutschen Gymnasiums: nachmittags 4.30 Uhr: Bewegungsspiele — Vierkampf zwischen Polonia (Warschau) und LKS. (Lodz).

Revanchespiel Polen — England 1 : 1.

Das Revanche-Eishockeyspiel zwischen den Landesmannschaften Polens und Englands endete nach erbittertem Kampf unentschieden mit 1 : 1.

USA. — Schweden 3:1 (0:0, 1:1, 2:0).

Auf der Rückreise von Krynica gaben die Amerikaner und Schweden im Berliner Sportpalast ein Gastspiel. Die Schweden, die auf ihren berühmten Torwart Bucksdorff verzichten mußten, gelangten zwar durch Johannson im zweiten Drittel zum 1. Tor, doch dabei blieb es auch. Ramsai glich durch Weitschuß aus und im dritten Dritel waren Smih und Sandford noch erfolgreich.

Kanada — Troppauer Eislaufverein 7:0 (3:0, 0:0, 4:0).

Der neugebackene Weltmeister machte einen kleinen Abstecher nach Troppau und trat gegen den dortigen Eislaufverein an. Die Ueberlegenheit der Kanadier war sehr groß und die Einheimischen mußten sich fast durchweg auf die Verteidigung beschränken.

Schlägerei beim Eishockeyspiel in Berlin.

Einen wenig guten Verlauf nahm am Mittwoch die Eishockeybegegnung zwischen dem Bostoner Eishockey-Club und Berliner SC. im Berliner Sportpalast. Durch die Unfähigkeit des Schiedsrichters Martin (SCC.) kam es im zweiten Drittel sogar zu Tätlichkeiten. Nach einem vielversprechenden Anfang im ersten Drittel, in dem zunächst die Berliner nach schöner Kombination durch Ball zum Führungstreffer kamen und die Amerikaner durch Gordon Smith den Ausgleich erzielten, wurde der Kampf nach dem Wiederanpfiff äußerst hart. Die Amerikaner waren technisch und taktisch stets überlegen, trotzdem fand ein Nachschuß von Jänecke den Weg ins gegnerische Tor. Nach vielen harten Zusammenstößen, an denen die Schwarz-Weißen meist schuld waren, stellte der Unparteiische zwei Amerikaner heraus. Als Protest lief Ramsay während der Strafzeit mit der Scheibe ums eigene Tor spazieren. Der wütend angreifende und haltende Jänecke wurde daraufhin herausgestellt und unter ohrenbetäubendem Pfeifen endlich auch Römer. Das Drittel verlief dadurch sportlich völlig wertlos. Im Schlußabschnitt brachte eine geringe Unachtsamkeit Linckes den Amerikanern durch Sanford den Ausgleichstreffer. Eine Vorlage von Smith nutzte wieder Sanford zum dritten Tor aus. Die Amerikaner waren nun glatt überlegen und ließen die Berliner kaum noch zur Entfaltung kommen. Ramsay erhöhte schließlich auf 4:2. Nachdem ein Nachschuß von Jänecke gehalten war, sandte der abseitsstehende Ball ein. Dies rief den lebhaftesten Protest der Amerikaner hervor, wobei sich Ramsay nach einer Auseinandersetzung mit dem Schiedsrichter zu Tätlichkeiten gegen diesen hinreißen ließ, so daß er von seinen Landsleuten in „Schutzhaft" genommen werden mußte. Nach längerer Vermittlung entschuldigte sich endlich Ramsay bei Martin, der dann unverständlicherweise das gegebene Tor zurücknahm. Unter ohrenbetäubendem Lärm ging dann das vor allem durch die Schuld des Schiedsrichters ausartende Spiel mit dem Siege der Amerikaner 4:2 (1:1, 0:1, 3:0) zu Ende.

Polens Auswahlmannschaft gegen Oesterreich.

Am Aschermittwoch steigt in Kattowitz der Länderkampf im Boxen Polen — Oesterreich. Für dieses Treffen hat der Polnische Boxverband folgende Mannschaft vorgesehen:

Fliegengewicht: Goß (Warschau); Federgewicht: Rudzki (Kattowitz); Leichtgewicht: Konieczny (Kattowitz); Weltergewicht: Sewernyiak (Lodz); Mittelgewicht: Wieczorek (Kattowitz); Halbschwergewicht: Wystrach (Danzig); Schwergewicht: Wotzka (Kattowitz).

Das Gros der Kämpfer gibt diesmal Oberschlesien, von den Lodzern sind außer Sewernyiak als Reservemänner Cyran, Klimczak und Stahl vorgesehen. Daß Cyran besser als Rudzki ist, sei nur nebenbei erwähnt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß nach dem Kampf Warta — Repräsentation von Polen die Auswahlmannschaft ein anderes Aussehen erhält.

Generalversammlung des Bezirks-Leichtathletik-Verbandes.

Morgen hält der Lodzer Bezirks-Leichtathletik-Verband im Lokale des LKS., Petrikauer 174, im ersten Termin um 9 Uhr, im zweiten Termin um 10 Uhr vormittags seine diesjährige Generalversammlung ab.

BKS. — JKP.-Lodz in Kattowitz.

Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, ist der Endkampf um die polnische Mannschaftsmeisterschaft im Boxen auf Sonnabend, den 28. Februar, festgesetzt worden. Die Begegnung soll in der „Reichshalle" Kattowitz steigen. In welcher Aufstellung beide Mannschaften kämpfen werden wird noch rechtzeitig bekanntgegeben.

Für die Rad-Weltmeisterschaften 1931

in Kopenhagen wurde das Programm wie folgt genehmigt: 22. August: Kongreß der UCJ., Vorläufe für Amateurflieger; 23. August: Zwischenläufe und Endlauf für Amateurflieger; 24. August: Vorläufe für die 100-Klm.-Stehermeisterschaft; 26. August: Straßenmeisterschaft für Amateure und Berufsfahrer; 27. August: 100-Klm.-Endlauf zur Stehermeisterschaft; 28. August: Vorläufe der Berufsflieger; 29. August: Zwischenläufe und Endlauf der Berufsflieger.

Das Automobilrennen um den „Großen Preis von Argentinien"

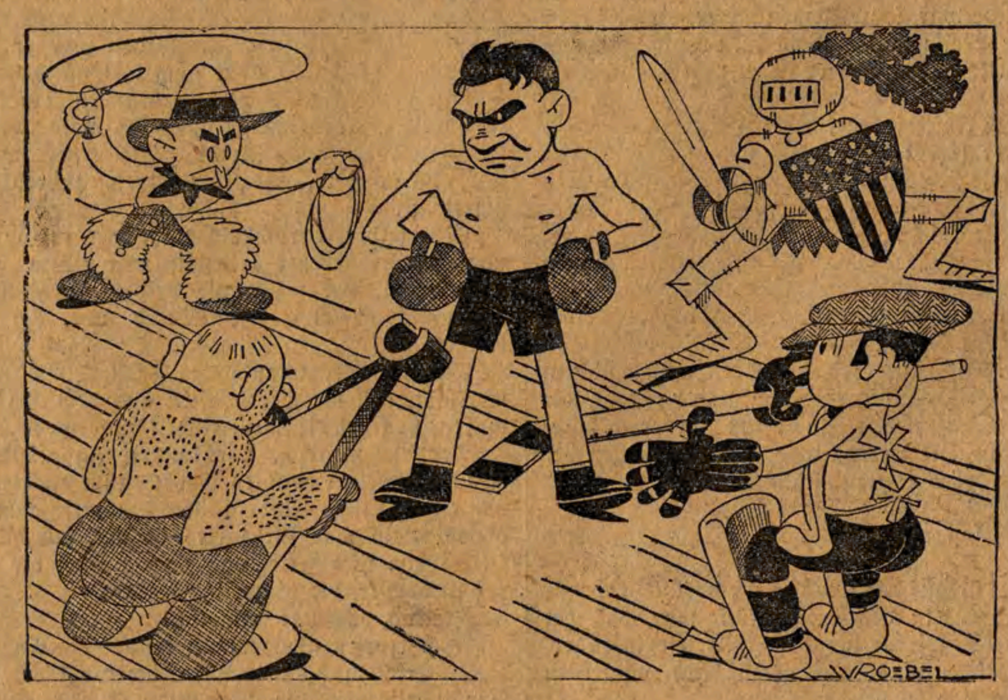
wurde von dem Deutschen Karl Zatuszeck auf Mercedes gewonnen. Die 1352 Klm. lange Rennstrecke führt von Buenos Aires nach Rosario—Cordoba und dann nach Buenos Aires zurück.

Bei den Olympischen Spielen im Jahre 1932

finden bestimmt Radrennen statt, für die eine Bahn von 3500 Meter Länge mit Platz für 25 000 Zuschauer gebaut wird.

Petkiewicz nach Paris eingeladen.

Petkiewicz, der polnische Langstreckenläufer, wurde nach Paris zu einem leichtathletischen Meeting, welches am 24. April stattfindet, eingeladen. Das Meeting wird für wohltätige Zwecke veranstaltet.



Wenn ein Boxmeister verhaftet werden soll.

Der Boxweltmeister Max Schmeling wurde in Neuyork verhaftet, jedoch gegen Hinterlegung einer Kaution von 1000 Dollar bald wieder auf freien Fuß gesetzt.

Aus dem Reiche.

Ganz Zgierz vom Streik erfaßt.

Noch ist der Streik in den Zgierzer Spinnereien nicht beigelegt worden, als schon der Streik der Weber ausgebrochen ist. Nach einer Versammlung wurde beschlossen, sofort in den Ausstand zu treten. Es wurde eine Streikkommission gewählt, außerdem wandten sich die Verbände an den Arbeitsinspektor mit der Bitte um Einberufung einer Konferenz mit den Arbeitgebern. (b)

Die Entwicklung des Gdingener Hafens.

Der Industrie- und Handelsminister hat in seiner Rede zum Etat seines Ministeriums auch über die Entwicklung und den Ausbau des Gdingener Hafens berichtet, um die hohen Forderungen dieses Abschnittes für das neue Budgetjahr zu begründen. Nach seinen Ausführungen soll der Hafenverkehr in Gdingen gegenwärtig stärker sein als in Königsberg, Stockholm, Neapel, Triest, Galvestone und Boston. In den letzten 5 Jahren seien im Hafen von Gdingen folgende Warenmengen umgeschlagen worden:

	Ausfuhr	Einfuhr	Gesamtumschlag
1926	404 251	310	404 561
1927	891 683	6 410	998 093
1928	1 765 057	192 710	1 957 768
1929	2 492 858	329 043	2 822 501
1930	3 626 464	353 000	3 979 464

Aus den Ziffern sei ersichtlich, daß sich der Umschlag in mathematischer Progression entwickelt habe, und zwar trotz der schwierigen Wirtschaftslage des Landes und der damit im Zusammenhang stehenden Transportrückgänge.

Nachklänge zum Krakauer Eisenbahnunglück.

Im Ergebnis der Untersuchung über die Ursachen des schweren Eisenbahnunglücks, das sich am 7. Februar in Krakau ereignet hatte und bei dem bekanntlich 6 Personen den Tod fanden, wurde nun ein Telegraphist sofort entlassen, zwei Verkehrsaufseher, ein Kanzleibeamter der technischen Abteilung und ein Maschinist wurden in ihren Aemtern verhängt, ein Beamter des Aufsichtsdienstes, zwei Verkehrsaufseher und zwei Telegraphisten ihrer Aemter enthoben.

Tierseuchen in der Lodzer Wojewodschaft.

In einzelnen Kreisen der Lodzer Wojewodschaft wurden in letzter Zeit von der Veterinärabteilung verschiedene Viehseuchen festgestellt und die betroffenen Kreise für den Viehverkehr untereinander gesperrt. Im Lenczycer, Lodzer, Petrikauer, Radomsker und Tureker Kreise ist die Lungenseuche unter dem Rindvieh festgestellt worden. Ferner sind in den Kreisen Kolo, Lenczyca und Konin seuchenartige Erkrankungen unter dem Wild und dem Rindvieh festgestellt worden. Im Brzeziner, Kalischer, Koloer, Lenczycer, Petrikauer, Radomsker, Sieradzer, Tureker und Wieluner Kreise sowie in der Stadt Lodz wurden Fälle von Erkrankungen der Schweine am Rotlauf festgestellt. Im Lenczycer Kreise und in Lodz herrscht unter dem Geflügel die Geflügelcholera. Fälle von Tollwut bei Hunden wurden in den Kreisen Kalisch, Sieradz, Lodz, Lask und Wielun festgestellt. (a)

Witwe mit Kindern auf die Straße gesetzt.

In der Warschauer Vorstadt Wlochy wurde, wie der „Robotnik" meldet, die Schneiderwitwe Eugenie Wisniewska mit ihren beiden unmündigen Kindern wegen rückständiger Miete durch die Hausbesitzerin mit Hilfe eines Gerichtsvollziehers trotz heftigen Frostes auf die Straße gesetzt. Da sich niemand fand, der die Unglücklichen bei sich aufnehmen wollte, mußten sie die ersten Nächte auf dem Hofe auf ihrem Hauskram sitzend verbringen. Erst später fanden sich Mitleidige, die wenigstens die Kinder in einem Hause unterbrachten, doch verläßt die Witwe ihre Habe nicht und übernachtet weiterhin auf der Straße in der grimmigen Kälte.

Bergmannslos.

In der „Carner"-Grube in Nikiszowice, die zur Gesellschaft Giesche gehört, ging vorgestern in einem Stollen ein Pfeiler zu Bruch, wobei zwei Bergleute, Wiktor Mola und Henryk Szajnowski, von herabstürzenden Kohlenmassen verschüttet wurden. Leider konnten sie nicht mehr lebend geborgen werden. Szanowski hinterläßt die Frau und drei unmündige Kinder.

Mord wegen eines Herings.

Der Wächter Jagiello in Posen verdiente trotz seines königlichen Namens nicht viel. Seine Kinder mußten oft Tage lang hungern, nur Stefan, der gewandteste, versuchte manchmal mit seinen dreizehn Jahren ein paar Groschen zu ergattern, für die er sich dann Brot und Wurst kaufte. Eines Tages brachte Stefan einen Hering nach Hause und begann ihn mit besonderem Behagen zu verzehren. Sein kleiner Bruder, der wohl schon lange einen solchen Leckerbissen nicht gesehen hatte, ging auf Stefan zu und bettelte um ein Stückchen von dem Hering, ein ganz kleines Stückchen. Stefan schob den Jungen barsch beiseite und aß ruhig weiter. Stanislaus, der andere Bruder, der nicht viel älter war als Stefan und den der Hunger ebenso quälte wie das kleine Kerlchen, konnte das nicht mit ansehen, er ergriff ein auf dem Tisch liegendes Messer, stürzte sich auf den Knaben und verletzte ihn so schwer, daß er bald darauf starb. Stanislaus wurde von dem Gericht zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt; aber er wird Zeit seines Lebens unter dem Brudermord zu leiden haben. Zwei Menschenleben wegen eines Stückchen Herings . . .

Schreckliche Bluttat eines Irren.

Das Dorf Bojary, Kreis Lida, im Wilnagebiet war dieser Tage der Schauplatz einer entsetzlichen Bluttat. Der dortige begüterte Landwirt Basil Filipczak hatte seit einiger Zeit Anzeichen von Geistesgestörtheit verraten. Seine Familie bemühte sich deshalb, ihn in einer Heilanstalt unterzubringen. Da aber in der Wilnaer Anstalt kein Platz vorhanden war, mußte der Geisteskranke zu Hause verbleiben. In der vorgestrigen Nacht erlitt der Kranke einen Wahnsinnsanfall, sprang aus dem Bette, ergriff eine Axt und schlug damit auf die im tiefen Schlafe liegenden Familienangehörigen ein. Der Wahnsinnige tötete seine 34jährige Frau Jadwiga, seine Schwiegermutter Marja Kuncewiczowa und seine beiden kleinen Stiefsöhne, 6 und 9 Jahre alt. Erst am Morgen erfuhren die Nachbarn von dem furchtbaren Blutbade und alarmierten die Polizei. Der Wahnsinnige mußte gefesselt nach der Irrenheilanstalt in Wilna gebracht werden.

Lask. Von einem Autobus überfahren. Auf der Chaussee Lodz—Lask fuhr gestern ein auf dieser Strecke verkehrender und von dem Chauffeur Michal Krakowski aus Widawa gelenkter Autobus. In der Nähe des Dorfes Sendzejewice, Kreis Lask, ging vor dem Wagen der 70jährige Kazimierz Suchnilowicz, der die Signale des Chauffeurs überhörte und von dem Wagen so schwer zur Seite geschleudert wurde, daß er mit geborstener Schädeldecke in den Straßengraben fiel. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod des Greises feststellen. Der Chauffeur wurde verhaftet und gab an, zweimal Signale gegeben zu haben, doch müsse der Getötete schwerhörig gewesen sein und das Signal nicht gehört haben. Den Wagen habe er, der Chauffeur, bei der schnellen Fahrt nicht zum Stehen bringen können. (p)

Warschau. Tod bei der Arbeit. Beim Brückenneubau ereignete sich vorgestern auf der Weichsel ein tragischer Unglücksfall. Der bei dem Bau beschäftigte Zimmermann Jan Frelak aus Minsk Mazowiecki stürzte von einem elektrischen Schwebel[illegible] aus einer Höhe von 15 Metern auf das Eis. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod des Verunglückten feststellen. Ihm war bei dem Anprall auf das Eis die Schädeldecke geplatzt. Merkwürdigerweise ist das bereits der dritte Unglücksfall mit tödlichem Ausgang beim Bau dieser Brücke.

Bialystok. Den Konkurrenten ermordet. Zwischen den Altwarenhändlern Moses Grodzynski und Schwager David Zweibaum, die beide in der Mostowastraße ihre Läden haben, entstand ein heftiger Streit um einen Kunden. Während des Streites geriet Grodzynski derart in Wut, daß er eine Axt ergriff und damit seinem Schwager Zweibaum mehrere Schläge auf den Kopf versetzte. Zweibaum war sofort tot. Der Mörder wurde festgenommen. Er ist der Bruder des bekannten Geisteskranken, der sich „König der Juden" nennt.

Posen. Die Rauschgiftaffäre. Da die Ermittelungen und Haussuchungen bei dem Arzt in Lazarus, der, wie wir berichteten, einen lebhaften Handel mit Rauschgiften betrieb, reichlich belastendes Material zutage gefördert haben, ordnete die Staatsanwaltschaft die Verhaftung des Dr. G. an. Dr. G. wurde vorgestern in das Untersuchungsgefängnis Mühlenstraße gebracht.

— Selbstmord einer Tänzerin. Vorgestern abend beging die 22jährige Tänzerin des Restaurants „Pax", Marta Sobkowna, Selbstmord durch Vergiftung mit Leuchtgas. Die S. drehte in ihrer St. Adalbertstraße 2 gelegenen Wohnung sämtliche Gashähne auf und legte sich dann bekleidet auf ihr Bett. Gegen 10 Uhr abends bemerkte die Wirtin einen starken Gasgeruch, begab sich nach dem Zimmer der S. und fand diese leblos auf dem Bett. Der zugerufene Arzt stellte den Tod nicht nur durch Gasvergiftung, sondern auch infolge einer vorangegangenen Vergiftung fest. Das Zimmer wurde durch die Polizei bis zur Besichtigung durch die Gerichtskommission versiegelt. Die Leiche der Selbstmörderin wurde nach der Leichenhalle des städtischen Krankenhauses gebracht.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Trauung. Heute um 6 Uhr abends findet in der St. Trinitatiskirche die Trauung des Drogisten Theodor Güttel mit Fräulein Charlotte Seifert, Tochter des Baumeisters Juljan Seifert und seiner Ehefrau Marie geb. Jurke, statt. Glückauf dem jungen Paare.

Aus der Philharmonie.

Russischer Chor. Leitung Jerzy Siemionow.

Bei total ausverkauftem Saale fand am Donnerstag ein Konzert des russischen Chors unter der Leitung des Dirigenten Jerzy Siemionow statt.

Leider war der Chor seiner Aufgabe nicht ganz gewachsen, da in der Zusammensetzung der Stimmen die Proportion fehlte. Baß und Bariton waren gut vertreten, an Tenören haperte es.

Einzelne Lieder mußten wiederholt werden.

Die Pianobegleitung und hauptsächlich das Dirigieren Siemionows war meisterhaft. Leo H—r.

Alfred Cortot in Lodz. Der berühmte Pianist Alfred Cortot kommt für ein einziges Auftreten nach Lodz, das im Saale der Philharmonie am Donnerstag, den 26. d. Mts., stattfinden wird. Das Konzert wird unter dem Protektorat Seiner Exzellenz des französischen Botschafters Laroche stattfinden. Der Künstler hat für das Konzert in Lodz ein reichhaltiges, sehr interessantes Programm vorbereitet.

Radio-Stimme.

Sonnabend, den 14. Februar.

Polen.

Lodz (233,8 M.).

11.58 Zeitangabe und Fanfare, 12.05 Schallplatten, 15.50 Radiotechnischer Briefkasten, 16.15 Kooperativnachrichten (Warschau), 16.20 Künstlerecke, 16.35 Schallplatten, 16.45 Ecke für junge musikalische Talente, 17.15 Dir. Friedberg (Krakau): „Als bei Stoczek die Kanonen donnerten", 17.45 Jugendprogramm, 18.45 Allerlei, 19.25 Schallplatten, 19.40 Radiopresse, 20 Feuilleton über alte Götter, 20.15 Vortrag: „Die Führer des Novemberaufstandes", 20.30 Leichte Musik, 22 „Warschauer Karneval", Feuilleton von L. Szarmak (Warschau), 22.15 Werke von Chopin, auf dem Klavier ausgeführt von Lucyna Robowska, 22.35 Berichte sowie Tanzmusik.

Warschau und Krakau.

Lodzer Programm.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).

11.15 und 14 Schallplatten, 15.20 Jugendbühne, 16.20 Unterhaltungsmusik, 18.25 Klaviervorträge, 19.20 Unterhaltungsmusik, 22.30 Tanzmusik.

Breslau (923 kHz, 325 M.).

11.35, 13.10, 13.50 und 14.50 Schallplatten, 16 und 16.45 Unterhaltungskonzert, 18.15 Aus Operetten, 19.35 Aus Tonfilmen, 22.30 Tanzmusik.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).

12 Schulfunk, 14 Schallplatten, 16.30 Konzert, 18 Französisch für Fortgeschrittene, 20 Lustiger Abend, 21.10 Heitere Revue: „Als Verlobte empfehlen sich Prinz D[illegible]lowsky und Gräfin Mariza.

Prag (617 kHz, 487 M.).

16.30 Jazzmusik, 19.20 Konzert, 21 Blasmusik, 22.25 Schrammelkonzert, 23 Heitere Stunde.

Wien (581 kHz, 517 M.).

11 und 15.25 Schallplatten, 12 und 22 Konzert, 17 Unterhaltungsfuk, 17.15 Akademie, 19.35 Heiteres Chorkonzert, 20.20 Tanzmusik.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens

Sitzung des Bezirksvorstandes.

Am Montag, den 16. Februar, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokal eine Sitzung des Bezirksvorstandes statt. Vollzähliges Erscheinen ist erforderlich.

Exekutive des Vertrauensmännerrats der Stadt Lodz.

Sonnabend, den 14. Februar, um 6 Uhr abends, findet im Parteilokale, Petrikauer 109, eine Sitzung der Exekutive statt.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Ruda-Pabianicka. Sonnabend, den 14. d. Mts., 8 Uhr abends, veranstaltet der Jugendbund im Parteilokale, Gorna-Straße 43, ein Fastnachtsfest verbunden mit humoristischen Vorträgen. Nach dem Programm Tanz. Alle Jugendlichen und Freunde werden herzlich eingeladen.

Ferner wird bekanntgegeben, daß jeden Freitag Vortragsprobe der dramatischen Sektion und jeden Sonnabend, 6 Uhr abends, Handarbeitsstunde der Mädchen stattfindet. Jeden Sonntag, 10 Uhr früh, Kinderstunde.

Deutscher Kultur- und Bildungs-Verein „Fortschritt".

Gemischter Chor Lodz-Zentrum. Die Singstunden des gemischten Chores finden jeden Montag um ½8 Uhr abends statt. An diesen Abenden werden auch neue Mitglieder aufgenommen. Der Vorstand.

Der Roman dreier junger Mädchen

Der Mädchenhändler



Von Karlheinz Runeck

18. Fortsetzung.

Mit einem Ruck fuhr sie aus den Kissen auf, sank aber sofort wieder mit einem Laut des Schreckens zurück, denn gerade in diesem Augenblick holte die „Meerhexe" so stark über, daß verschiedene, nicht niet- und nagelfeste Gegenstände mit rappelndem Gepolter in die gegenüberliegende Zimmerecke flog.

Fast gleichzeitig drang von außen her ein helles, durchdringendes Pfeifen an das Ohr der erschrockenen Frauen. Der Sturm war losgebrochen mit einer so plötzlichen Wut, daß für die nächsten Minuten das Gespräch, wie von einer unsichtbaren Hand gelähmt, verstummte. Wie ein mutiger Renner stemmte das Schfif seinen schlanken Leib den anstürmenden Wogen entgegen, bohrte bald den scharfen Kiel tief in die aufgewühlten, fast schwarz scheinenden Wasser, um dann wie zornig sich wieder zu heben und mit kühnem Sprung das nächste Hindernis zu nehmen.

Stunde um Stunde verging, und als die Nacht die weite See bedeckte, da schien es, als seien jetzt erst alle Gewalten der Elemente entfesselt. Rabenschwarz lag die Ferne da. Die „Meerhexe" lief nur noch mit halber Kraft, und oben auf der Brücke, an die er sich angebunden hatte, um nicht von den überkommenden Brechern weggeschlagen zu werden, stand der junge Schiffsherr mit fest zusammengepreßten Lippen und finster gefurchter Stirn, ohnmächtig dazu verdammt, das Ende des Orkans abzuwarten, ohne handeln zu können, während er doch mit jeder Fiber darauf brannte, dem jungen, liebreizenden Mädchen, das seine starke Faust dem sicheren Tode entrissen hatte, durch die Befreiung der Freundin Ruhe und Glück wiederzugeben.

15. Kapitel.

Es war ein fürchterliches Erwachen für Martha, als sie nach stundenlanger Ohnmacht endlich die Augen aufschlug. Sie fand sich in einem engen, dunklen Raum, der durch ein kleines, vergittertes Bullauge nur notdürftige Helle erhielt. Zunächst war sie minutenlang unfähig, sich über ihre eigene Lage Rechenschaft zu geben, bis plötzlich wieder die letzten Ereignisse vor ihrem Auge standen. Ein Schauer floß ihr durch die erstarrten Glieder. Das Entsetzen ließ sie regungslos auf ihrem Lager verharren, während die Gedanken in rastlosem, schmerzendem Wirbel ihr Gehirn durchzuckten.

Was war aus Lisa geworden? War auch sie irgendwo eingesperrt, und warum hatte man sie getrennt? — Oder war die Freundin — nicht mehr unter den Lebenden?

Ganz plötzlich, wie ein greller Blitz, erschien ihr die letzte Szene, die sie noch gesehen hatte, ehe die Ohnmacht sie gefangennahm — Lisa, im Begriff, die Reling zu überklettern, und der Franzose mit wutverzerrten Zügen dicht hinter ihr. Was war dann aus ihr geworden?

Allmächtiger Gott! Wenn Lisa in der Aufregung jener entsetzlichen Augenblicke, unfähig, noch klar zu überlegen, den Sprung ins Meer hinab gewagt hätte!

Mit einem Male brach der Bann, der bis dahin über dem jungen Mädchen gelegen hatte.

Sie sprang auf und eilte zur Tür.

Sie mußte Gewißheit haben, was aus der Freundin geworden war, Gewißheit um jeden Preis. Alle Furcht, alles Entsetzen vor den Unmenschen, in deren erbarmungslosen Klauen sie sich befand, war von ihr gewichen.

In wilder, an Wahnsinn grenzender Erregung trommelte sie mit den geballten Händen gegen die Tür. Sie achtete nicht darauf, daß sie sich die zarten Gelenke an dem rauhen Holz blutig schlug, ja, sie fühlte den Schmerz nicht einmal, wie ihr überhaupt alles Empfinden für die außer dem einen Gedanken an Lisa liegenden Dinge abhanden gekommen war.

Die dünnen, aber festgefügten Planken zitterten unter ihrem Angriff, bis plötzlich die Tür aufflog.

Roberto Andarri stand draußen, und sein dunkelglühendes Auge maß die vor ihm Stehende, die ihm nie so schön erschienen war, wie jetzt in ihrer wahnsinnigen Erregung. Ehe er noch einen Gedanken erfassen konnte, war sie bei ihm, mit den Händen seinen Arm pressend, bebend vor Aufregung und mit wogender Brust.

„Wo ist Lisa? Ich will es wissen! Wo ist sie? Was habt ihr mit ihr gemacht? Warum ist sie nicht bei mir?"

Wie eine heiße Lohe schlug dem Mann, der um seiner Geldgier willen längst jedes Gefühl verloren hatte, solange nicht seine Sinne aufloderten und nach schrankenloser Befriedigung gierten, des Mädchens Atem entgegen.

Glühendheiß schoß es durch seine Adern, und ein keuchender Atemzug hob seine Brust.

Blitzschnell erfaßte er Marthas Hände und zwang sie, ihn loszulassen. Dann drängte er sie, die vergebens alle Kraft anstrengte, um seinem brutalen Griff zu entgehen, in die Kajüte zurück und zwang sie auf das Lager, von dem sie eben in höchster Erregung aufgesprungen war. — Ein wilder Kampf entspann sich, doppelt furchtbar in seiner Lautlosigkeit.

Marthas Zunge war wie gelähmt. Die Angst, die wahnsinnige Angst vor dem, was nun kommen würde, kommen mußte, wenn nicht der Himmel in letzter Sekunde noch ein Wunder tat, drohte ihr aufs neue die Besinnung zu rauben. Mit keuchendem Atem wand sie sich unter den überlegenen Kräften des Elenden, dem der Anblick ihrer in der augenblicklichen Erregung doppelt reizvollen Schönheit alle kühle Ueberlegung und kaltgeschäftliche Berechnung geraubt hatte, dessen heißes, südländisches Blut in maßloser, bestialischer Gier in den Adern kochte.

Sie fühlte, wie ihre Kräfte schwanden, wie ihr Widerstand gegenüber der brutalen Kraft ihres Peinigers immer haltloser wurde, und ein so unsagbares Grauen überfiel sie plötzlich, daß ihre Zähne wie im Fieberfrost aufeinanderschlugen und sie für einen Augenblick, mit einer Ohnmacht ringend, den Kampf, dessen Ende ja doch nicht zweifelhaft sein konnte, aufgab.

Roberto Andarri benutzte den unerwarteten Vorteil und preßte die schlanke Gestalt vollends in die weißen Kissen.



Im nächsten Augenblick fühlte Martha seinen glühenden Atem wie ein sengendes Feuer an ihrer Wange, sein Arm schlang sich um ihren Hals, und mit einem halberstickten Laut suchte sein Mund den i[illegible].

Da war es, als ergöß[illegible] [illegible]ich Riesenkraft in ihren schlanken Körper.

Einen lauten, unartikulierten Schrei ausstoßend, bäumte sie sich auf, und in der nächsten Sekunde taumelte der Italiener zurück, glitt in der halben Dunkelheit aus und stürzte zu Boden.

Blitzschnell stand Martha auf den Füßen, vor Aufregung und Anstrengung noch an allen Gliedern zitternd, aber fest entschlossen, nicht zum zweiten Male in die Hände ihres Henkers zu fallen.

Der Italiener wollte sich mit einem wilden Fluch erheben, aber plötzlich kam ein unterdrücktes Stöhnen von seinen Lippen, er verfärbte sich und griff nach seinem linken Fuß.

Immer noch stand Martha regungslos an der entgegengesetzten Wand, bereit, sich bis aufs äußerste, selbst mit den Zähnen, wenn es sein müsse, gegen einen zweiten Angriff zu wehren, aber dieser Angriff erfolgte nicht.

Statt dessen schrillte ein gellendes Signal durch den Raum, das der „Schwarze" einer kleinen Pfeife entlockt hatte.

Gleich darauf erschien einer der Matrosen in der offenen Tür, der beim Anblick der seltsamen Gruppe verständnislos stehenblieb.

„Was stehst du da und hältst Maulaffen feil?!" herrschte ihn Roberto Andarri an, und der gepreßte Ton seiner Stimme verriet deutlich, daß er mit aller Anstrengung einen körperlichen Schmerz unterdrückte. „Die da" — er wies auf Martha — „kommt sofort zu den beiden anderen, und dann schicke mir den Quacksalber! Ich habe mir den Fuß verstaucht. Nun, wird's bald oder nicht?"

Ohne ein Wort, aber mit einem halben Grinsen in dem eckigen Gesicht, das deutlich genug sein volles Verständnis für das verriet, was hier vorgegangen war, ergriff der Mann Marthas Arm und zog sie hinaus.

Sie wehrte sich nicht, gab ihr doch des Italieners Befehl die Hoffnung, bei den Leidensgefährtinnen auch Lisa zu finden, und außerdem war sie nun dank dem Unfall, den jener erlitten hatte und in dem sie eine fast wunderbare Fügung des Himmels sah, vorläufig vor weiteren Angriffen und Ueberfällen geschützt.

Eine halbe Minute später sah sie sich in einem großen, von einer flackernden und schwelenden Kerze nur unsicher erhellten Raum, in dem sie, ganz am andern Ende, dicht aneinander geschmiegt, zwei weibliche Gestalten unterschied, und dann schlug hinter ihr die Tür krachend ins Schloß.

16. Kapitel.

Roberto Andarris Verletzung erwies sich als bedeutender und schlimmer, als er selbst gefürchtet hatte und als nach dem geringfügigen Anlaß anzunehmen gewesen war. Der „Quacksalber" stellte eine böse Verrenkung fest und bestand darauf, daß der Chef sofort zur Koje müsse. Mehrere Sehnen waren in Mitleidenschaft gezogen worden, und bereits fünf Minuten nach dem Unfall besaß der Fuß einen Umfang, der auch noch auf einen ziemlich schlimmen Bluterguß im Gelenk schließen ließ.

Der Italiener schäumte vor Wut über dieses lächerliche Mißgeschick, dabei drohten ihm die Schmerzen in dem verletzten Glied fast die Besinnung zu rauben, als er nun von zweien seiner Leute durch den Gang und die Treppe hinauf in seiner Koje getragen wurde. Es ging nicht ohne eine Reihe empfindlicher Stöße ab, denn die „Jeffrouw Wilhelmintje" tanzte jetzt bereits recht unruhig auf den Wogenkämmen, die als erste Vorboten des drohenden Sturmes ihre blanken Köpfe an dem stählernen Schiffsleib zerschlugen.

Und dann kam eine böse Nacht.

Der Orkan tobte in ungehemmter, ungemessener Wut und warf den schlanken Leib des Dampfers wie ein willenloses Spielzeug bald hoch auf den Rücken der düster und unheimlich sich türmenden Wogenberge, bald schleuderte er ihn tief hinab in kochende, gurgelnde, brodelnde Abgründe, aus denen es keine Auferstehung zu geben schien, aber ächzend, und unter dem Druck seiner Schrauben stöhnend, rang sich die „Jeffrouw Wilhelmintje" jedesmal wieder nach oben, Berge von Gischt und Wasser nach allen Seiten von sich gebend.

Oben auf der Brücke stand angeseilt die Wache, und unten in der dumpfen Koje klammerten sich stöhnend und fluchend der Schiffsherr und sein sauberer Kumpan an ihre Kojen, der erste in ohnmächtiger Wut, das heimtückische Geschick zu allen Teufeln der Hölle wünschend, weil es ihn hier an das Schmerzenslager bannte, während sein Schiff vielleicht unter weniger kundigerer Hand sicherem Verderben entgegenging.

Immer noch schlugen die Schrauben unter dem übermäßig erhöhten Dampfdruck ihren rasenden Wirbel, und jede Minute, jede Sekunde mußte das Ende mit Schrecken bringen, aber niemand ließ sich sehen, dem der Schwarze hätte Befehl geben können, die Kessel von ihrem Ueberdruck zu entlasten. Ein Versuch, sich zur Türe zu schleppen, endete mit einem völligen Versagen der Kräfte.

Zähneknirschend und im Herzen der, die ihn in diese Lage gebracht hatte, furchtbarste Rache schwörend, ergab sich Roberto Andarri in das Unabänderliche und verfluchte im geheimen den Abend, an dem er die beiden Freundinnen kennengelernt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Kleingarten.

Obstbaummüdigkeit, ihre Ursachen und Abhilfe. Die meisten Obstgärten existieren schon eine Reihe von Jahren oder gar Jahrzehnten. Bäume sind alt geworden, haben nicht mehr getragen und sind von dem Besitzer herausgenommen und durch ein neues Exemplar ersetzt worden. Aber es gibt verhälnismäßig wenig alte Gärten, in denen die Bäume noch durchweg gesund sind und schöne Früchte tragen. Dagegen findet man in solchen Gärten oft Bäume von kümmerlicher Gestalt. Bei manchen sind Stamm und Aeste krebsig und brandig geworden, das Blätterwerk ist dünn und blaß und die Früchte scheinen verhungert, wenn man in diesem Falle so sagen darf. Der Besitzer kann sich den kümmerlichen Zustand seiner Bäume oft nicht erklären, daß die Bäume in allem nachlassen, einzugehen drohen, erscheint ihm direkt unverständlich, hat er sie doch immer gut gepflegt... Gut gepflegt! Darunter kann man allerlei verstehen, das ist ein sehr dehnbarer Begriff. Es genügt durchaus nicht, wenn er im Winter etwas Jauche auf die Grasnarbe gibt, wie mancher Obstzüchter das noch glaubt. Und er wundert sich dann, wenn die Ernte zur Unzufriedenheit ausfällt, verliert allmählich die Lust, sich um den Obstgarten zu kümmern, vernachläßigt diesen schließlich immer mehr und spricht dann, wenn die Ernteerträgnisse immer mehr zurückgehen, von Obstbaummüdigkeit.

Der alte Garten muß weg und ein neuer angelegt werden! sagt er sich dann. Dieser Rat ist gewiß icht übel und seine Befolgung würde auch Erfolg versprechen, aber auch nur dann, wenn er restlos durchgeführt wird. Aber welcher Landmann bringt die Energie auf, diesen Rat zur Tatsache werden zu lassen. Der Obstbaum ist ein Kulturgewächs wie jede Feldfrucht, den Feldfrüchten aber bringt der Landmann allgemein mehr Interesse entgegen als dem Obstbaum. Der kann sich ja seine Nahrung aus den Tiefen der Erde ziehen, wohin die Wurzeln der Feldfrüchte nicht reichen — damit entschuldigt mancher Landwirt die Vernachläßigung des Obstgartens. Die Nahrungsstoffe, die der Baum vermöge seiner Wurzeln aus der Erde nimmt, reichen zu seiner Ernährung und Fruchtbildung nicht aus, Düngung ist unbedingt vonnöten. Schlechte Erträge oder Obstmüdigkeit treten nur da auf, wo die notwendige Düngung unterblieb. Ein alter, vernachläßigter Obstgarten läßt sich immer verjüngen; natürlich nicht mit einem Male und selbstverständlich nur unter Aufwand von viel Mühe. Es ist verfehlt, den Bäumen nun eine Menge von Dungstoffen zuzuführen in der Hoffnung, daß sie schon im darauffolgenden Jahre reiche Früchte tragen. Man muß vielmehr mit ganz kleinen Mengen anfangen und die Quanten immer mehr vergrößern. Erst dann, wenn der Baum sich merklich erholt hat, wenn er wieder gesund geworden ist, kann man bedenkenlos große Mengen reichen. Mit Geduld und harter Arbeit läßt sich viel erreichen. Es ist natürlich besser, einen [illegible]garten nicht erst verkümmern zu lassen, aber wer einen so[illegible] Garten übernimmt, braucht nicht zu verzagen, sondern nur den vorgezeichneten Weg beschreiten.

Die Hakenkreuzler haben eine militärische Truppe vorbereitet.

Geheime Waffenlager sollen beschlagnahmt werden.

Berlin, 13. Februar. Wie die „Vossische Zeitung" berichtet, befanden sich unter den in der Stresemann-Straße beschlagnahmten nationalsozialistischen Dokumenten auch solche, die Angaben über die SA.-Truppen enthielten. Der zitierten Zeitung zufolge geht aus den Dokumenten hervor, daß die oberen Parteiinstanzen in München und Berlin mit der SA. in engster Verbindung standen und stehen, daß die Leiter der SA.-Mannschaften nach wie vor ihre Anweisungen von der Parteizentrale aus erhalten. Die SA.-Trupps hätten nicht mehr den Charakter einer Schutztruppe, sondern würden ganz bewußt zu einer **militärischen schlagkräftigen Angriffstruppe** umgebildet. Diese Umwandlung sei noch nicht abgeschlossen. Sie hätte im November begonnen und sollte im Herbst d. Js. beendet sein. Zu ihrer Ausrüstung gehöre die **militärische Bewaffnung.** Voraussichtlich wird man in den nächsten Tagen in Norddeutschland und Bayern eine Reihe von bisher geheimen Waffenlagern beschlagnahmen. Man hält in gut unterrichteten Kreisen das Material für so schwerwiegend, daß mit der Möglichkeit gerechnet wird, gegen SA. nunmehr mit einem **Verbot** vorzugehen, das in ähnlicher Weise begründet werden könne wie das vor zwei Jahren erfolgte Verbot des kommunistischen Rotfrontbundes.

Frankreich und die spanischen Revolutionäre.

Paris, 13. Februar. Wie das „Oeuvre" berichtet, sollen drei in Hendaye lebende spanische Politiker, und zwar der frühere republikanische Abgeordnete Aiuso, der Schriftsteller Falcon und der Rechtsanwalt Limaxaroso, von der französischen Polizei aufgefordert worden sein, ihren Wohnsitz nach Mittel- oder Nordfrankreich zu verlegen (auch die Gegend von Paris soll ihnen als Aufenhaltsort untersagt sein). Die gegenwärtig in Paris lebenden spanischen Flüchtlinge, die am Aufstandsversuch der Flieger beteiligt waren, General del Llando und Marjor Franco, sollen ihr Erstaunen über diese Maßnahmen zum Ausdruck gebracht und erklärt haben, wenn diese Maßnahme nicht zurückgezogen werde, würden sie vorziehen Frankreich zu verlassen und in Belgien oder Deutschland den Tag abwarten, er ihnen die Rückkehr in die Heimat erlaube.

Bürgerlich-sozialistische Koalition in Estland.

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird die Zusammensetzung der neuen Regierung folgende sein: Staatsältester — Parts (Landwirtschaftspartei), Außenminister — Toenisson (Volkspartei), Innen- und Justizminister — Huenerson (Landwirtschaftspartei), Wehrminister — Kerem (Volkspartei), Landwirtschaftsminister — Juerman (Landwirt), Wirtschaftsminister — Bung (Wirtschaftsgruppe), Verkehrsminister — Oinas (Sozialdemokrat). Das Portefeuille für Unterricht und Fürsorge soll den Sozialdemokraten vorbehalten bleiben. Die neue bürgerlich-sozialistische Koalition hat im Parlament 61 Mandate von 100 Mandaten hinter sich.

Aus Welt und Leben.

Damit sie die Jungfräulichkeit nicht verlieren.

Die Töchter in einen Stall eingesperrt.

In dem Dorfe Ellguth in der Nähe von Oppeln wurde eine grauenhafte Entdeckung gemacht. Der 72jährige Rentner Josef Kubias hatte seine drei Töchter im Alter von 28, 30 und 40 Jahren seit drei Jahren in einen käfigartigen Stall eingesperrt, um zu verhüten, daß sie ihre Jungfräulichkeit verlieren. Der Rentner hat das angeblich mit Wissen des Ortsgeistlichen und des Amtsvorstehers getan. Kubias hatte bereits vor vier Jahren in der Gegend viel von sich sprechen gemacht, als er seine damals sechsundzwanzigjährige zweite Tochter drei Monate lang gefesselt hielt. Erst als die Fesseln ins Fleisch einzuwachsen drohten, wurde das unglückliche Mädchen von den Dorfbewohnern befreit. Man fand die drei Frauen in einem entsetzlich verwahrlosten Zustand. Ihre Nägel waren tief in das Fleisch eingewachsen, ihre Haut mit Ungeziefer bedeckt und von Ausschlag zerfressen. Als die aus Oppeln herbeigerufene Sanität die Mädchen abholen wollte, bedrohte Kubias die Rettungsmannschaft mit einer Axt. Erst mit Hilfe der Ortspolizei gelang es, die Frauen zu befreien.

Zwei Knaben in einem Haufen Waldstreue erstickt.

Meiningen, 13. Februar. Im nahen Wasungen ereignete sich am Donnerstag nachmittag ein schwerer Unfall, dem zwei noch nicht schulpflichtige Knaben zum Opfer fielen, während ein dritter wie durch ein Wunder noch im letzten Augenblick gerettet wurde. Die drei Knaben waren beim Rodeln von einem Schneesturm überrascht worden und hatten in der Nähe eines Gehöftes in einem Haufen sogenannter Waldstreue Schutz gesucht. Da dieser Haufen durch Abtragen schon stark ausgehöhlt war, stürzte er über den Kindern zusammen und zwei von ihnen erstickten, ehe der Unfall bemerkt wurde.

Wieder Erdbeben auf Neuseeland.

London, 13. Februar. Meldungen aus Wellington zufolge, ist Napier wieder von einem außerordentlich starken Erdbeben heimgesucht worden. Die Erdstöße waren schwerer als die bisherigen. Die Verbindungen wurden zerstört und man hat noch keinerlei Nachrichten aus den nördlich von Waipukura gelegenen Gebieten. Auch in Dunedin, auf der Südinsel, wurde, wie „Exchange Telegraph" berichtet, erheblicher Schaden angerichtet.

Sven Hedin in Stockholm.

Der berühmte Forscher Sven Hedin kehrte am Dienstag aus dem fernen Osten nach Stockholm zurück.

In einer Unterredung mit dem Vertreter des „Soz. Pressedienst" in Stockholm beschrieb Dr. Hedin die in den letzten Jahren von den unter seiner Leitung stehenden acht innerasiatischen wissenschaftlichen Expeditionen erzielten Ergebnisse, die sämtlich außerordentlich befriedigend ausgefallen seien. Im Mittelpunkt der Forschung ständen die Provinzen Sinkiang und Kansu, sowie die Wüste Gobi. Die Forschungsarbeiten würden von 19 Fachgelehrten — 11 Schweden, 5 Chinesen, 2 Deutschen und einem Dänen — beaufsichtigt und umfaßten vor allem geologische, meteorologische, ethnographische, botanische und zoologische Untersuchungen. Auf Grund von eingehenden wissenschaftlichen Beobachtungen seien genaue Karten von den durchforschten Gebieten angelegt worden. Außerdem seien mehrere tausend Gegenstände aus den verschiedensten Wissensgebieten gesammelt worden. Die Forschungsarbeiten sollten noch etwa zwei Jahre fortgesetzt werden.

Dr. Hedin beabsichtigt im Frühsommer wieder nach seinem Hauptquartier Peking zurückzukehren. Seine Schwedenreise soll der weiteren Organisation und der ökonomischen Sicherung der Expedition dienen.

Papstrede durch Sowjetsender gestört?

Paris, 13. Februar. Die französische Presse berichtet im Zusammenhang mit der am Donnerstag nachmittag erfolgten Eröffnung des Vatikansenders, daß die Papstrede andauernd von einem anderen sehr starken Sender gestört worden sei. Es könne sich nicht um atmosphärische Störungen handeln, da sie sofort aufgehört hätten, als der Papst seine Rede beendet habe. . Das „Echo de Paris" beschuldigt ganz offen die sowjetrussische Regierung dieses Sabotageaktes.

Fünf preisgekrönte deutsche Gemeinden in Kanada.

DAJ. Die Canadian National Railway hat kürzlich einen Wettbewerb unter den Siedlungsgemeinden des kanadischen Westens ausgeschrieben, um festzustellen, welche Gemeinde in der Zeit ihres Bestehens die größten Fortschritte in Erziehung, landwirtschaftlicher Entwicklung, Bürgerrecht (d. i. Mitgliedschaft in den Gemeindeorganisationen, Anteil am öffentlichen Wohl und ähnliches), Kunst und Handwerk und im allgemeinen aufzuweisen hätte. In diesem Wettbewerb sind sieben ukrainische, fünf deutsche, eine skandinavische und eine ungarische Gemeinde als Sieger hervorgegangen. Von den fünf preisgekrönten deutschen Gemeinden erwarb die 30 Jahre alte deutsche Siedlung Edenwold den ersten Preis, die holländische Mennonitengemeinde Laird den zweiten Preis, in Manitoba die deutsche Mennonitengemeinde Hanover (südöstlich von Winnipeg) den zweiten Preis und die deutsche Mennonitengemeinde Rhineland (südlich von Winnnipeg) den dritten Preis. In der Provinz Alberta erhielt die deutsch-skandinavisch-ukrainische Gemeinde Liberty den vierten Preis. Die ersten drei Gemeinden in jeder Provinz erhielten Preise von 1000, 500 und 250 Dollar.

Der deutsche Konsul in Winnipeg, Dr. Seelheim, beglückwünschte gelegentlich eines Festabends des Deutsch-Kanadischen Bundes für Manitoba diese Gemeinden, indem er hervorhob, daß die in ihrer deutschen Art liegende Kraft sie zu diesen Leistungen befähigte; er verwies dabei auf die Ausführungen der „Free Preß", die besonders hervorhob, daß die preisgekrönten Gemeinden „geschlossene" Siedlungen fremdstämmiger Einwanderer darstellten. Wenn nach Meinung der „Free Preß" auch gewiß Gründe gegen geschlossene fremdstämmige Siedlungen sprächen, so müßte man andererseits anerkennen, daß gerade die Tatsache der auf volklicher Grundlage beruhenden Zusammenarbeit diese Gemeinden zu einer hervorragenden Leistung befähigt hätte. Das sei eine verständnisvolle Einsicht, die erkenne, wie die beste Mitarbeit am Aufbau des Landes von denen vollführt werde, die ihre geistige Spannkraft und wirtschaftliche Tüchtigkeit aus historisch gewordener Volkskultur zu schöpfen vermögen. In der Erhaltung dieser von drüben mitgebrachten alten Kultur liege die Quelle unserer Kraft.

Ein englischer Schiffskapitän vermacht sein Vermögen den deutschen Kriegsbeschädigten.

London, 13. Februar. Die englischen Gerichte haben entschieden, daß das Testament des englischen Schiffskapitäns Robinson volle Rechtsgültigkeit hat und daß seine Hinterlassenschaft nach Abzug der gesamten Gerichtskosten an die deutsche Regierung gehen soll. Der Kapitän, der am 20. Februar 1930 gestorben war, hatte in seinem Testament festgelegt, daß sein Gesamtvermögen von rund 140 000 Mark der deutschen Regierung zu vermachen ist, die dieses zugunsten der deutschen Kriegsbeschädigten verwenden soll. Das siegreiche und wohlhabende England sei von sich aus ohne Schwierigkeiten in der Lage, für seine eigenen Kriegsbeschädigten zu sorgen, und da er die traurigen Verhältnisse in Deutschland in den Jahren nach dem Kriege kennen gelernt habe, so halte er es für richtig, sein Geld den deutschen Kriegsbeschädigten zukommen zu lassen. Die Verwandten des Kapitäns hatten gegen dieses Testament Einspruch erhoben.

Eine Weltordnung, die sturzreif ist

Die Kirche predigt, daß die kapitalistische Weltordnung von dem lieben Gott gewollt und auch eingesetzt wurde. Diese „vom lieben Gott gewollte" Weltordnung vernichtet Lebensmittel und Bedarfsartikel, damit sie nicht auf den Markt kommen und die Preise drücken. Der Hungrige soll hungrig bleiben, aber die Preise dürfen nicht fallen, damit die Geldsackhaber den Profit einstecken können. Wer da also behauptet, daß die kapitalistische Produktion den Bedarf an Gütern decken will und nicht lediglich für den Profit eingestellt ist, der möge folgende Tatsachen zur Kenntnis nehmen:

„In Brasilien wurden vier Millionen Kaffeesträucher vernichtet, um so die Produktion herunterzudrücken. Ueberhaupt wird in Brasilien mehr Kaffee vernichtet und verbrannt, als getrunken. Das Kaffee-Wertsteigerungsinstitut genannten Landes hat jetzt beschlossen, den Kaffee zu Düngezwecken zu verwenden. Vorerst hat es hierfür 60 000 Sack zur Verfügung gestellt.

Hat man schon gehört, daß die Kaffeehändler gegen solche Methoden Einspruch erhoben haben?

•

„Zahlreiche Zentner Zucker wurden selbst in Deutschland auf den Acker gefahren, um mit dem verbliebenen Rest eine Preissteigerung vorzunehmen, die den „Verlust mehrfach ersetzte".

Mittlerweile starben Tausende **Arbeiterkinder an Unterernährung.**

•

„Die Holländisch-Ostindische Handelskompagnie ließ tausende Zentner Gewürz vernichten, um den Preis hochzuhalten. Amerika und Aegypten verbrannten Baumwolle; in den Vereinigten Staaten wurde Weizen waggonweise verfeuert. In Frankreich verschüttete man viele Hektoliter Wein, weil man die Anschaffungskosten für neue Fässer sparen wollte."

In der ganzen Welt hungern die Arbeitslosen. Wie viele hätten sich von der verbrannten Baumwolle billig kleiden können? Statt des verschütteten Weines bietet man ordinären Schnaps.

•

„In Namacqualand (Südafrika) liegen die Diamanten „zum Greifen" auf der Erde. Seit kurzem ist dieses Gebiet mit Stacheldraht abgesperrt und von Polizisten bewacht, damit die Steine liegen bleiben und nicht auf den Weltmarktpreis drücken."

•

„Der Autohändler-Verband in Palm Beach kauft heute noch gebrauchte Automobile auf. Sie werden verbrannt, damit sie nicht die Preise für die fabrikneuenWagen drücken."

•

„In Deutschland zerschlagen heute noch die Porzellanfabriken einen Teil ihrer Fabrikate, auch wenn sie nur ganz kleine Fehler zeigen — weil der Preis nicht fallen darf. — Weil man aus Hochofenschlacke eine zementartige Masse für den Straßen- und Häuserbau herstellen kann, zahlt der Zement-Verband den Hochofen-Werken eine Entschädigung, damit er die Schlacke nicht einem vernünftigen Zweck zuführt, sondern auf die Halden schüttet."

Der Arbeiter und Angestellte ißt deshalb von irdenen Schüsseln und zahlt Mieten, die oft mehr als ein Drittel seines Einkommens verschlingen.

•

„Die Kanadier beabsichtigen, Gebiete, die mit Winterweizen bepflanzt sind, abweiden zu lassen."

•

„In Ceylon pflückt man jetzt von jeder Teepflanze statt drei nur noch zwei Blätter, weil man die Ernte für das Jahr 1930 um 75 Millionen Pfund herunterdrücken will."

Die Aufzählung dieser Vorgänge dürfte vorerst genügen.

Ein System, das bitterste Not und grenzenloses Elend duldet und auf der anderen Seite ungeheure Werte beseitigt und zerschlägt, um den Preis und damit den Profit nicht sinken zu lassen, hat somit seine vollkommene Unfähigkeit bewiesen.

Wissenswertes Allerlei.

Wenn im 15. Jahrhundert in Paris ein Händler Wasser in die Milch schüttete, wurde ihm ein Trichter in den Mund gesteckt und von seiner eigenen verwässerten Milch so viel hineingegossen, wie man nur konnte, bis der Arzt eine Fortsetzung für lebensgefährlich erklärte.

•

Die Wassermenge, die sich im Innern der Erde befindet, soll nach der Berechnung englischer Geologen ungefähr einem drittel der Wassermenge entsprechen, die die Meere der ganzen Erde enthalten.

•

Auf Zante, einer von den Ionischen Inseln, ist seit 3000 Jahren eine Petroleumquelle bekannt. Sie wird schon von Herodot erwähnt, der im Jahre 484 v. Chr. geboren wurde.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Heike.
Herausgeber Ludwig Kuk. Druck «Pras...», Lodz [illegible] 101

OGŁOSZENIE.

W związku z rozporządzeniem Pana Wojewody Łódzkiego z dnia 9 stycznia 1931 r. o domowych księgach meldunkowych, listach meldunkowych oraz deklaracjach właścicieli, dzierżawców i administratorów domów (Łódz. Dz. Woj. Nr. 2, poz. 7) Magistrat m. Łodzi podaje do wiadomości, że ustalił jednolity wzór pieczątki domowej oraz hotelowej, jaka ma być używana przy wykonywaniu czynności meldunkowych, wynikających z rozporządzenia Prezydenta Rzeczypospolitej Polskiej z dn. 16 marca 1928 r. o ewidencji i kontroli ruchu ludności (Dz. Ust. Nr. 32, poz. 309).

Osoby interesowane: właściciele, dzierżawcy, administratorzy (rządcy) domów, kierownicy hoteli, pensjonatów, domów zajezdnych oraz wszelkich zakładów, przyjmujących osoby na mieszkanie lub nocleg za opłatą lub bezpłatnie, dalej firmy pieczętarskie, grawerskie i t. p. mogą otrzymywać bezpłatnie ustalone wzory w miejskich Biurach meldunkowych. —

Biuro Meld.		obejmuje Komisarjaty P.P.
№ 1	11-go Listopada 27	I, IV, VI.
„ „ 2	Brzezińska 83	II, III.
„ „ 3	Piramowicza 10	V, IX.
„ „ 4	Sienkiewicza 22	VII.
„ „ 5	Piotrkowska 212	VIII, X, XI
„ „ 6	Piotrkowska 273	XII, XIII, XIV

Pieczątki winny być wykonane bezwzględnie według ustalonego wzoru ze ściśłem zachowaniem zarówno formatu jak i wymiaru.

Łódź, dn. 13 lutego 1931 r.

Przewodniczący Urzędu Ławnik: (—) Aleksander Joel

Prezydent! (—) B. Ziemięcki.

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Sonnabend nachm. Gastspiel Stefanja Jarkowska „Dobra wróżka"

Japanisches Theater in Lodz: Sonnabend abends, Sonntag nachm. u. abends 3 Gastspiele der japanischen Truppe im Stadt-Theater

Kameral Theater: Gastspiel Stefanja Jarkowska; Sonnabend und Sonntag „Roxy"; Sonntag nachm. „Dobra wróżka"; Montag „Swięty płomień"

Populäres Theater: Sonnabend, Sonntag nachm. und abends, Montag „Dookoła miłości"; Mittwoch Premiere „Hrabia Luxemburg"

Casino: Tonfilm: „Die Insel der versunkenen Herzen"

Grand Kino: Tonfilm: Der Sänger der Berge

Luna: Tonfilm: „Der Jazz-König"

Splendid Tonfilm Unter den Dächern v. Paris

Przedwiośnie: „Die Straße der verdammten Seelen"

Kirchlicher Anzeiger.

Trinitatis Kirche. Sonntag, 9.30 Uhr Beichte 10 Uhr Hauptgottesdienst m. hl. Abendmahl — P. Wannagat 12 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl in polnischer Sprache — P. Kotula: 2.30 Uhr Kindergottesdienst 6 Uhr Gottesdienst P. Schedler Mittwoch, Buß- und Bettag, 9.30 Uhr Beichte; 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl Abendmahl — P. Wannagat: 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache mit hl. Abendmahl — P. Schmidt 7.30 Uhr Gottesdienst — P. Schedler. Freitag, 10 Uhr Passionsgottesdienst mit hl Abendmahl—P. Wannagat 7.30 Uhr Passionsgottesdienst — P. Schedler.

Armenhauskapelle Narutowicza 60. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Schedler

Bethaus (Zubardz), Sierakowskiego 3. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Schmidt. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Schedler

Kantorat (Baluty), Zawiszy 39. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Schmidt.

Kapelle der ev luth. Diakonissenanstalt, P.[illegible]nocna 42. Sonntag Estomihi, 10 Uhr Gottesdienst. Mittwoch, Bußtag, 10 Uhr Gottesdienst.

Johannis Kirche. Sonntag, 8.45 Uhr Jugendgottesdienst — P. Doberstein; 9.30 Uhr Beichte; 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl Abendmahl und 45 Stiftungsfest der Stadtmission — P. Dietrich; 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache — P. Ostermann; 3 Uhr Kindergottesdienst — P. Doberstein; 4 Uhr Taufgottesdienst P. Doberstein; 6 Uhr Gottesdienst — P. Lipski. Dienstag, 8 Uhr Vorfeier des Landes-Buß- und Bettages mit Kirchengesang — P. Dietrich. Mittwoch, Buß und Bettag, 9.30 Uhr Beichte; 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl Abendmahl — P. Dietrich; 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache — P. Kotula: 8 Uhr Gottesdienst — P. Doberstein. Freitag, 10 Uhr Passionsgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Dietrich; 8 Uhr Gottesdienst— P. Doberstein.

Stadtmissionssaal. Sonnabend, 6 und 8 Uhr Vorführung eines Films, Ansprache — P. Dietrich. Sonntag 4 Uhr 45. Stiftungsfest der Stadtmission, Vortrag P. Dietrich; 7 Uhr Jungfrauenverein, Vortrag — P. Dietrich 8 Uhr Film Vorführung — P. Dietrich. Dienstag, 6 Uhr Frauenbund — P. Ostermann; 8 Uhr Helferstunde P. Dietrich. Donnerstag, 8 Uhr Männerverband — P. Lipski. Sonnabend, 8 Uhr Gebetsgemeinschaft P. Dietrich

Karolew. Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst—P. Doberstein. Mittwoch, Buß- und Bettag, 10 Uhr Gottesdienst P. Ostermann; 8 Uhr Gottesdienst — P. Dietrich. Freitag, 6 Uhr Frauenstunde — P. Dietrich.

Andrzejow Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — Miss.-Pred. Schweizer. Mittwoch, 10 Uhr Gottesdienst P. Lipski.

Skierniewice, Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst P. Lipski

Matthäi-Kirche. Sonntag, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Löffler; 2.30 Uhr Kindergottesdienst — P. Löffler; 3.30 Uhr Taufen—P. Michaelis; 5 Uhr Stiftungsfest der Jugendbünde — P. Löffler; 6 Uhr Abendgottesdienst — P. Berndt. Montag, 6 Uhr Frauenbund, Bibelstunde — P. Löffler; 7 Uhr Männerverband, Bibelstunde — P. Berndt. Mittwoch, Buß u Bettag, 10.30 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl P. Löffler: 8 Uhr Abendgottesdienst — P. Berndt. Freitag, 10 Uhr Passionsgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Berndt, 8 Uhr Passionsgottesdienst — P. Löffler.

Bethaus (Radogoszcz). Sonntag Estomihi, 10.30 Uhr Gottesdienst — Miss. Schendel.

Gemeindesaal, Zgierska 162. Sonntag, 2 Uhr Kindergottesdienst; 4 Uhr Evangelisation. Freitag, 7.30 Uhr Gemeinschaftsstunde.

Ev Brüdergemeinde, Zeromskiego 56. Sonntag, 10 Uhr Kindergottesdienst; 3 Uhr Predigt — Pfarrer Preiswerk; 4.30 Uhr Posaunenfest u. Vorträge. Mittwoch, 3 Uhr Jahresfest der Frauenstunde; 5 Uhr Bußtagspredigt — Pfr. Preiswerk

Pabianice, Sw Jana 6. Sonntag, 9 Uhr Kindergottesdienst; 2.30 Uhr Predigt.

Chr. Gemeinschaft, Aleje Kosciuszki Nr. 57 (Eingang Wulczanska 74). Sonnabend, 7.45 Uhr Männl. Jugendbundstunde Sonntag, 8.45 Uhr Gebetsstunde; 4.30 Uhr Vortrag; 7.30 Uhr Vortrag für jung und alt Montag, 8 Uhr Vortrag Mittwoch, 4 Uhr Frauenstunde, 8 Uhr Vortrag. Freitag, 8 Uhr Vortrag. Sonnabend, 22 Febr. 8 Uhr Vortrag für junge Männer und Jünglinge Vorträge gehalten von Herrn Jugendbundsekretär Johannes Weber Berlin. Eintritt frei

[illegible] (Matejki 10). Sonnabend, 7.30 Uhr Gemischte Jugendbundstunde. Sonntag, 3 Uhr Evangelisation für alle. Mittwoch, 3 Uhr Frauenstunde; 5 Uhr Kinderstunde. Freitag, 7.30 Uhr Bibelbesprechung

Konstantynow, Großer Ring 22 Sonntag, 9 Uhr Gebetsstunde; 3 Uhr Evangelisation für jung und alt. Montag, 6 Uhr Bibelstunde; 7.30 Uhr Gemischte Jugendbundstunde.

Alexandrow, Bratuszewskiego 5. Sonntag 9 Uhr Gebetsstunde. 3 Uhr Evangelisation für alle. Mittwoch, 8 Uhr Gemischte Jugendbundstunde.

Radogoszcz, Ksiendza Brzuski 49a. Sonntag, 8.30 Uhr Gebetsstunde 2 Uhr Kinderstunde; 4 Uhr Evangelisation für alle. Montag, 7.30 Uhr Bibelstunde. Freitag 7.30 Uhr Gemischte Jugendbundstunde.

Ev. Gemeinde zu Ruda Pabianicka. Sonntag, 10 Uhr Hauptgottesdienst in der Kirche — P. Zander. 10.30 Uhr Gottesdienst in Rokicie — Pr. Jäkel 3 Uhr Kindergottesdienst in Ruda und Rokicie. Montag, 7.30 Uhr Jugendbundstunde in Ruda. Mittwoch, 7.30 Uhr Buß- und Bettag Gottesdienst in Rokicie — P. Zander.

Chr. Gemeinschaft zu Ruda Pabianicka, Betsaal Neu Rokicie. Sonntag, 9 Uhr Gebetsversammlung, 4 Uhr Evangelisation. Montag 4 Uhr Frauenbund; 7.30 Uhr Jugendbundstunde für Jungfrauen. Mittwoch, 4 Uhr Kinderbundstunde. Sonnabend, 7.30 Uhr Jugendbundstunde für junge Männer.

Missionshaus „Pniel", Wulczanska 124. Sonntag, 4.30 Uhr Vortrag — P. Lipski. Mittwoch, 8 Uhr Jungfrauenstunde. Freitag, 5 Uhr Frauenstunde. Sonnabend, 5 Uhr Vortrag für Israeliten.

Das Lesezimmer ist täglich nachmittags und abends für Israeliten geöffnet.

Ev.-luth Freikirche, St Pauli Gemeinde, Podlesna 8. Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst— P. Maliszewski; 2.30 Uhr Kindergottesdienst; 7 Uhr Jugendunterweisung—P. Maliszewski Mittwoch, 7.30 Uhr Bußtagsgottesdienst — P. Maliszewski. Freitag, 7.30 Uhr Passionsgottesdienst P. Bodamer.

St. Petri Gemeinde, Nowo-Senatorska 26. Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — P. Lerle; 2 Uhr Kindergottesdienst; 7.30 Uhr Jugendunterweisung — P. Lerle. Mittwoch, 10.30 Uhr Bußtagsgottesdienst — P. Lerle. 7.30 Uhr Gottesdienst — P. Lerle. Freitag, 7.30 Uhr Passionsgottesdienst — P. Lerle.

Zubardz, Brussa 6. Sonntag, 3 Uhr Gottesdienst — P. Maliszewski.

Dreieinigkeits-Gem in Andrespol. Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — cand. theol. Lelke; 2 Uhr Kindergottesdienst; 3 Uhr Gottesdienst in Wionczyn - cand theol Lelke Mittwoch, 10.30 Uhr Bußtagsgottesdienst in Andrespol— P. Müller.

Missionsverein „Bethel", Nawrot 36. Sonntag, 5 Uhr Predigtgottesdienst in deutscher Sprache — Pred Stettler. Montag, 7.30 Uhr Jungmädchenkreis „Tabea". Mittwoch, 7.30 Uhr Frauen- und Mädchenstunde für wahrheitsuchende Israelitinnen. Freitag, 8 Uhr Religiös-ethischer Vortrag für Israeliten. Sonnabend, 4 Uhr Kinderstunde für jüdische Kinder; 5 Uhr Vortrag für Israeliten — Miss Schiff.

Baptisten-Kirche, Nawrot 27. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Füllbrandt; 4 Uhr Evangelisationsversammlung — Pred. Füllbrandt. Im Anschluß: Verein junger Männer und Jungfrauenverein. Montag bis Freitag jeden Abend, 7.30 Uhr Evangelisationsversammlung — Pred Füllbrandt.

Rzgowska 43. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienste — Pred. Wenske. Im Anschluß: Jugendverein

Baluty, Alexandrowska 60 Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienste. Im Anschluß: Jugendverein.